

Erstauflage

Gegen die Fensterstation

**Angriff auf das Sternfenster –
die fünfte Kolonne ist im Einsatz**



Perry Rhodan

Zyklus 32: Das Reich Tradom

Heftromannr.: 2143

Gegen die Fensterstation

von Uwe Anton/Rainer Castor

Seit einiger Zeit hält sich die LEIF ERIKSSON, das gigantische Kugelraumschiff unter Perry Rhodans Kommando, in der fernen Galaxis Tradom auf. Mit dabei: das arkonidische Superschlachtschiff KARRIBO unter Kommando von Ascari da Vivo, der so genannten Admiralin. In unglaublichen 388 Millionen Lichtjahren Entfernung wollen Terraner und Arkoniden gemeinsam gegen die Herrscher der Galaxis kämpfen.

Diese Inquisition der Vernunft herrscht mit drakonischen Mitteln über unzählige Planeten. Aus bisher unbekannten Motiven wollen sie auch die Milchstraße ihrem Imperium angliedern. Mit ihren Waffen sind sie den Menschen weit überlegen.

Arkoniden und Terraner müssen trotz aller Streitereien zusammenhalten, um gegen die Bedrohung vorgehen zu können. Erste Nadelstiche gegen die unbesiegbar wirkenden Feinde waren erfolgreich, weitere wurden bereits eingeleitet.

Dazu gehört die aktuelle Geheimmission, an der sich auch die von Fischen abstammenden Aarus aus Tradom beteiligen. Sie richtet sich *GEGEN DIE FENSTERSTATION...*

Die Hauptpersonen des Romans:

Gucky – Der Mausbiber sieht sich hin- und hergerissen.

Trah Zebuck – Der Konquestor gibt knallharte Befehle.

Jaenia Vaura – Die Siganesin trifft auf Riesenwesen.

Trerok – Der Zaliter denkt oft an eine Raubkatze.

Aherrn Roa – Der Dyraba´Katabe legt einen Panzer an.

Prolog
Tradom: Trah Zebuck

In der Holoprojektion verblassten die Explosionswolken.

Kohlige Trümmer der Scoutbasis wirbelten davon, einige noch glühende Kometen, die rauchige Schweife hinter sich herzogen.

Fragmente rasten durch den mit Luft gefüllten Innenraum von Aarus-Kaart, prallten gegen den Wurmschirm und entfalteten sich zu feurigen Rosetten, bis auch diese verblassten.

Etwas geringer war die Detonation des Ozeanischen Computers ausgefallen. Im Zentrum des lang gestreckten, an eine Qualle erinnernden Gebildes mit sechs Armausläufern war ein Licht grell aufgeblitzt.

Die Helligkeit entfaltete sich wie ultrablaue, orangefarbene und rote Blütenblätter einer Blume, dehnte sich immer weiter aus, löste sich vom Stiel und verschwand.

Bestenfalls eine Vergrößerung hätte die verbliebenen Reste hervorheben können.

Knapp, emotionslos und hart hatte der Konquestor seinen Befehl gegeben. Trah Zebuck interessierte nur die augenblickliche und erfolgreiche Umsetzung.

Einzelheiten hinsichtlich der Folgen hatten für ihn keine Bedeutung.

Inzwischen zeigte das Holo wieder den Blick in die Tiefe des Wurms.

Das AGLAZAR-Schlachtschiff TRAH BAR schwebte weiterhin am Wurmbug nahe der Kommandokuppel, die Schwarmerin Piriin hatte entsetzt aufgestöhnt und abrupt die Verbindung unterbrochen.

Trah Zebuck grinste eisig. Die von seinem Schädel aufragenden, wie Kristalle funkelnden Zacken der Krone blitzten im Licht der Zentralebeleuchtung.

Die schockierte Reaktion Piriins überraschte ihn nicht. Mit dem Ozeanischen Computer war eine Art Heiligtum der Aarus vernichtet worden; angeblich stammte das Wasser darin noch von der untergegangenen Welt Aar ...

Für eine Weile, dessen war sich der Konquestor bewusst, würde die Aarus nicht ansprechbar sein. Zeit, eigene Untersuchungen in die Wege zu leiten.

Der Konquestor wollte um jeden Preis wissen, was da mit dem Wurmschirm und im Ozeanischen Computer geschehen war. Er lehnte den hageren Körper zurück, stützte nachdenklich das Kinn auf die linke Hand.

Er war sich nicht bewusst, dass seine andere Hand über die drei Scheiden für verschieden lange Degen an der rechten Armlehne des Sessels glitt, der sein fliegender Kommandostand war, überzogen mit einer Vielzahl von Kontroll- und Bedienelementen und Waffenholstern.

Der Konquestor starrte auf das im Holo abgebildete Panorama. Eine wolkenähnliche, milchig von innen heraus leuchtende, aber keineswegs blendende Wölbung umschloss den luftig hellen Hohlraum von beachtlicher Ausdehnung des Wurminneren.

In der Ferne waren die leichten Einschnürungen von aneinander gereihten Wurmschirmsphären zu erkennen. Die umlaufenden Ringformen erinnerten an Balkone oder Galerien aus Watte. Zerfaserte Wolken überdeckten vereinzelt die Formen, waren zu weißen und grauen Knäueln verdichtet, lösten sich mitunter auf oder waren von fernem Wetterleuchten durchzogen.

Die schlauchförmige Struktur verlor sich in der Ferne und verschmolz perspektivisch im Dunst zum Punkt. Zwischen Wolken und Licht schwebten überall gemächlich dahin treibende Objekte unterschiedlicher Größe, überstrahlt von der Kunstsonne im geometrischen Zentrum, die Wärme und Licht spendete, den Wurmschirm aufrechterhielt und auch die Energie für den Raumflug lieferte.

Aarus-Kaart »hing« weiterhin an der aus dem Standarduniversum entrückten Fensterstation DREI, als einziger Zugang diente das als *Hebewerk* umschriebene Objekt. Eine Art Dimensionstunnel in Form eines sechsendneunzig Meter durchmessenden Formenergierings, der von der Fensterstation projiziert wurde und den Kaart-Innenraum mit DREI verband. Die Wandung des Rings war acht Meter dick, er selbst dreiunddreißig Meter lang.

Trah Zebuck zog einen Degen aus der Scheide und ließ die Klinge durch die Luft zischen, um dann mit schneller Beinarbeit zu beginnen: Kreuzschritt vor und zurück, Schritt vorwärts, Schritt rückwärts, Sprung vor und zurück.

Fast augenblicklich fand er zur meditativen Haltung, fühlte, dass seine Gedanken in größerer Klarheit die Fakten zusammenfassten, kombinierten, neu ordneten. Er richtete sich zur vollen Größe von zwei Meter zwölf auf, hob die Klinge und senkte sie wieder. Die beständige Regel des Degenfechtens lautete:

Unbeständigkeit!

Bei anderen Fechtwaffen konnte der bessere Techniker über einen schnelleren und klügeren

Kontrahenten siegen, körperliche und seelische Faktoren hielten sich meist die Waage. Beim Degen dagegen entschieden die Tagesform, der schärfere Verstand, der Erfolgswille, die kürzere Reaktionszeit, die stärkeren Nerven und - nicht zuletzt - das Glück.

Genau wie im Leben!

Nacheinander absolvierte Zebuck verschiedene Formen des Angriffs: Armstrecken zum geraden Stoß, die schraubenähnliche Bewegung nach vorn des Umgehungsstoßes und schließlich die Umgehung, gefolgt vom scheinbaren Rückzug und dem abschließenden Stoß. Dann folgten Klingenangriffe.

Bei der Kreisparade beschrieb die Klinge einen Kreis um die gegnerische herum; die bogenförmige Abwehrbewegung einer Halbkreisparade gelang perfekt.

Letztlich der sofortige Nachstoß nach einer geglückten Parade.

Ich bewege mich auf heiklem Boden, dachte der Konquestor.

Er hätte gern mit derselben Konsequenz, mit der er den Ozeanischen Computer von Aarus-Kaart vernichten ließ, in diesem Moment auch das Sternenfenster schließen lassen. Selbst wenn dies Jahrzehnte der Vorbereitung hätte wertlos werden lassen.

Doch es ist nicht möglich! Die Fensterstationen können aufgrund der Blockade nicht in den Normalraum zurück, wir können das Sternenfenster nicht schließen, dachte er. *Und das wiederum bedeutet, dass die Aarus und die Ehrwürdigen Wissenschaftler, deren Forschungen sich auf Station DREI konzentrieren, noch viel schneller als bisher sein müssen.*

Die dunklen Augen des Konquestors gewannen einen bedrohlich schimmernden Glanz. Er sprang mit einer schnellen, fließenden Bewegung vor und zurück, wich zur Seite aus, ließ die Degenklinge hin und her zucken. Das Summen wurde lauter, die Bewegungen wurden schneller, das Blitzen des Stahls war kaum noch zu verfolgen.

Längst waren seine Spezialisten mit der Auswertung der Daten beschäftigt.

Dav Hokerom, der Cy'Valenter-Kommandant, meldete die ersten Ergebnisse: »Konquestor, die Natur der Botschaft, die in Richtung Milchstraße übermittelt werden sollte, ist ermittelt worden: Es scheint sich um Konstruktionsunterlagen einer unbekannten technischen Gerätschaft gehandelt zu haben. Details können leider nicht ermittelt werden, da der verwendete Informationskode unbekannt ist und die Botschaft anscheinend in einige Millionen Fragmente >zerhackt< war ...«

Und weil dank meiner kompromisslosen Reaktion nur ein unbekannt großer Bruchteil der Botschaft übermittelt wurde, ergänzte Trah Zebuck in Gedanken. *Doch er konnte eins und eins zusammenzählen. Zwei Raumschiffe sind in Tradom aufgetaucht, halten seither meine Flotte in Atem; Raumschiffe der Galaktiker!*

Das Flaggschiff der Terraner, die LEIF ERIKSSON, sowie ein arkonidischer Raumer mit dem Namen KARRIBO. Beide Kennungen waren inzwischen eindeutig nachgewiesen und mit den aus den Voraberkundungen gewonnenen sowie den von Trah Rogue übermittelten Daten abgeglichen worden. Aber nicht nur das: Mehrfach war eine ihm unbekannte Waffe zum Einsatz gekommen, die dem Paradimpanzer der AGLAZARE gefährlich werden konnte.

Die unbekannte Waffe steht in der Milchstraße nicht zur Verfügung, dachte er. *Sonst wären die jenseits des Sternenfensters stationierten rund vierhundertfünfzehntausend Raumschiffe längst durchgebrochen und hätten meine zweiundzwanzigtausend Einheiten angegriffen. Oder sie hätten die Fensterstationen FÜNF bis ACHT auf der anderen Seite vernichtet - und damit das Fenster geschlossen.*

Dies ist nicht geschehen. Allerdings könnten die beiden durchgebrochenen Kugelschiffe inzwischen in den Besitz der ominösen Waffe gekommen sein. Und wenn dem so ist, können nur die Konstruktionsdaten Inhalt der abgebrochenen Botschaft sein!

*

In diesem Augenblick ging eine ermutigende Botschaft ein, übermittelt von einem Boten, der durch das Hebewerk gekommen war: »Die Aarus unter Befehl des Rescoten Tarfein stehen offenbar kurz davor, die Blockade zu beseitigen. Es kann sich nur mehr um Stunden, höchstens ein bis zwei Tage handeln ...«

Zebuck war sich nicht sofort darüber im Klaren, wie er die Information bewerten sollte.

Einerseits wäre dies Grund zum Jubeln. Auf der anderen Seite gibt es keinen Zweifel, dass die Aarus ganz sicher nicht selbst ihren Wurmschirm manipuliert haben. Es müssen sich Galaktiker im Wurm befinden!

Der Konquestor sah zum Holo.

Vereinzelte waren die Scheiben von startenden Scoutschiffen zu erkennen; einige wurden von

plötzlich sich aufstülpenden Blasen des Wurmschirms umhüllt, schleusten in den freien Weltraum - aus und ...

Ich muss mit den mir zur Verfügung stehenden Kräften alles daransetzen, diese Eindringlinge aufzuspüren. Im ersten Schritt jedoch gilt es, die vermeintlich anwesenden Galaktiker zunächst einmal festzusetzen. Wie sind sie gekommen? Wie planen sie ihren Rückzug?

Trah Zebuck vermutete, dass in beiden Fällen Transmitter zum Einsatz kamen oder kommen sollten. Logische Konsequenz war, jegliche Öffnung von Strukturlücken im Wurmschirm zu unterbinden.

Der Schirm darf nicht mehr geöffnet werden, kein einziges Mal!

»Aarus-Kaart ist komplett abzuriegeln!«, befahl Trah Zebuck gefährlich leise. »Sämtliche Flugbewegungen hinein und hinaus haben ab sofort zu unterbleiben!«

»Verstanden, Konquestor«, antwortete Dav Hokerom mit seiner für seine Art typischen, beinahe weichen und geschliffen klingenden Stimme, um wenig später zu melden: »Noch keine Reaktion von den Aarus. Sie ...«

Trah Zebuck sah auf, die Degenklinge summt drohend. »Mein Befehl war doch eindeutig, oder? Piriin soll die Projektorstationen des Wurmschirms mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln absichern. Die Projektoren und ihr Umfeld müssen in Todesfallen verwandelt werden.«

»Jawohl«

Das eben mal einen Meter fünfzig große Wesen mit dem schwächlich erscheinenden Körper duckte sich unwillkürlich und wich zurück, während das Kettenhemd aus gelblichem Stahl knisterte. Dav Hokerom senkte den vom weißen Kugelhelm umgebenen Kopf. Im Gegensatz zu den anderen Vertretern der Valenter stach bei ihm als Cy'Valenter die Mundpartie nicht ganz so hervor.

Aber auch beim Kommandanten der TRAH BAR waren die lichtempfindlichen Augen hinter einer dunklen Brille verborgen. Nur am Rande dachte Zebuck daran, dass es sich um einen Nebeneffekt der genetischen Beeinflussung handelte, die niemals hatte ausgeschaltet werden können.

Kontaktlinsen und vergleichbare Lösungen hatten sich als absolut unverträglich erwiesen, während andererseits natürlich die Brillen bis zu einem gewissen Grad als technisches Hilfs- und Kommunikationsmittel Verwendung fanden.

Während sich der Kommandant zurückzog, richtete Trah Zebuck seinen Blick auf den Stellvertretenden Kommandanten. Er hielt sich im Hintergrund der Zentrale, schien aber die Reaktionen seines Vorgesetzten genau verfolgt zu haben.

Der Konquestor lächelte kühl. *Hev Okarem hat Potenzial!*, dachte er. *In mancher Hinsicht erscheint er mir sogar fähiger als Hokerom.*

Noch waren es nur winzige Anzeichen, feinste Nuancen, die Zebucks Wachsamkeit erregten. Aber er entschloss sich, den Kommandanten im Auge zu behalten. Er schien sich seiner Position inzwischen etwas zu sicher geworden zu sein.

Vielleicht, überlegte Trah Zebuck grimmig, ist es bald an der Zeit, ein Exempel zu statuieren ...

*

Er schob den Degen in die Scheide zurück und setzte sich in den Sessel seines Kommandostands auf dem Podest in der Mitte der Zentrale. In Gedanken ging der Konquestor die ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Mittel durch.

Valenter AGLAZARE, Flotten der Fernen Provinzen ...

Er dachte an das ferne *Rifa*, das wichtigste Forschungszentrum der Dhyraba'Katabe, und an deren eigene Entwicklungen, die sie, im Gegensatz zu Objekten wie den Sternenfensterstationen, auch wirklich beherrschten; an die anderen Sternenfenster wie das zur Fernen Provinz *Myrrein* im Sektor *Pekkouri*; an seine Basis - *Zebucks Hort* - am Südpol von *Jontagu* und die dortigen Waffensysteme.

Und abermals an die AGLAZAR-Schlachtschiffe, die Unwägbarkeiten und die von den Rudiment-Soldaten erzeugten Effekte. Sein Blick fiel auf den schimmernden Sockel von etwa einem Meter Kantenlänge, bei dem unter dem silbrigen Glanz die Umrisse zahlreicher miniaturisierter Schaltungen und Bausteine zu erkennen waren.

In der transparenten Kugel schwamm in einem wasserklaren Medium die kompakte Gehirnmasse mit den beiden deutl. lich unterscheidbaren Hirnhälften und der charakteristischen Fältelung der Großhirnrinde. Ein Strang, der aus künstlichen Fasern gedreht und geflochten war, ging von der Unterseite des Gehirns aus und verschwand im Würfelsockel.

Zebuck fühlte die machtvollen Ausstrahlungen des Wesens, glaubte fast die blasenförmige Feldstruktur zu sehen, die ihm, dem Konquestor, den unbegrenzten Aufenthalt in der TRAH BAR ermöglichte - und im nächsten Augenblick schoben sich andere Bilder in sein Bewusstsein.

Nur kurz huschten Impressionen der völlig unberechenbaren *Vatiicha* und ihrer *Schattenschiffe*

durch seinen Kopf, um dann der machtvollen Form der *Festung der Inquisition* Platz zu machen. Ein aus dem tiefsten Inneren emporsteigendes Schaudern zog dem Konquestor die Kopfhaut zusammen, als er an die *Inquisitoren* dachte - nur, um diesen Gedanken sofort zu verdrängen ...

Niemand darf einen Inquisitor erschauen!

1.

An Bord der LORD ZWIEBUS

23. Januar 1312 NGZ

Leutnant Jaenia Vaura konnte das Frösteln nicht unterdrücken.

Die nur 10,28 Zentimeter kleine Stellvertretende Kommandantin SHECATS hatte die Emissionen ihres AnzugsGravopaks so vektoriert, dass sie hundert Zentimeter über dem Boden schwebte, und den Kopf in den Nacken gelegt.

Der Blick der "USO-Spezialistin glitt an der Außenhaut des neuen Exo-Panzers entlang, der einem StandardKampfroboter des Reichs Tradom entsprach.

An der leicht nach außen gewölbten Wandung des zweieinhalb Meter durchmessenden Körpers waren insgesamt vier bewegliche überschwere Strahlkanonen angebracht; hell erleuchtet prangte daneben das Symbol des Reichs Tradom.

Die Tarnung war perfekt. Nicht umsonst waren die USO-Katsugos modular aufgebaut, konnten äußerlich verändert und den verschiedenen Einsatzzwecken entsprechend modifiziert werden.

Das hieß allerdings nicht, dass sich Jaenia beim Anblick wohl gefühlt hätte. Ganz im Gegenteil. Der schwarze, kompakt gestaltete Bolide von Tonnenform ließ ihr Eisschauer den Rücken hinaufkriechen.

Mit seinen 3,5 Metern Höhe und dem Zwillingsgeschütz in einer Kuppel auf dem Dach ragte das bedrohliche Gebilde fast bis zur Decke des Transmittersaals auf, obwohl die Prallfeldkufen auf dem Boden aufgesetzt hatten.

Drei blaue Sensorbänder zogen sich im oberen Drittel rings um die Tonne, in deren Innerem sich die Katsugo-Zentraleinheit befand - ein Rotationsellipsoid von einem Meter Durchmesser und hundertzwanzig Zentimetern Höhe aus zwei Zentimeter dickem Ynkon-SAC in dreilagiger Sandwich-Bauweise.

Zweifellos war es weniger das äußere Erscheinungsbild des Kampfroboters, was die schlanke Siganesin frösteln ließ, als vielmehr der krasse Gegensatz zur »Wiege« des Oberhauptes der Eltanen - und natürlich zu Troym LeCaro selbst. Dieser saß, von zahlreichen Polstern gestützt, in seiner fliegenden Halbkugelsänfte, die in einem Winkel von 45 Grad nach vorn geneigt und geöffnet war.

Der nicht einmal einen Monat alte Eltane hatte *nichts* Kindliches an sich, obwohl seine Körpergröße eben mal das Doppelte der Siganesin ausmachte. Vor allem die Augen ... Es war ein wahrlich *weises* Wesen.

Körperlich ein Baby, handelt und denkt er als Erwachsener, dachte Jaenia.

Sie erinnerte sich an Perry Rhodans Berichte: »... wurde ihm bei dem *Rokenna*, der >Zeremonie der Geburt<, das gesamte Wissen der anwesenden Eltanen übertragen; offenbar ein quasitelepathischer Vorgang. In geistiger Hinsicht befindet er sich genau jetzt auf dem Höhepunkt. Mit der körperlichen Reifung wird das Vergessen beginnen, und im höheren Alter wird er wie alle anderen Eltanen sein, sich mehr und mehr zurückziehen und sich dem Meditieren und Philosophieren widmen.«

Den Schädel des kleinen Eltanen bedeckte eine Art Helm, der jede der mitunter zappelnden Bewegungen nachvollzog und mit dessen Hilfe LeCaro den Schwebesessel steuerte. Das Gerät funktionierte zweifellos auf ähnlicher Basis wie eine SERT Haube.

Die Eltanen sind die Alten und bezeichnen sich als die Verfolgten der Verfolgten, aber auch als die Anwälte der Völker von Tradom - so jedenfalls stellten sie sich Roxo Quatron und seinen Jankaron vor, dachte Jaenia. *Inzwischen wissen wir, dass die letzten dreitausend Eltanen ein gemächliches, von wenig Initiative erfülltes Leben führen, in dem die Frage nach dem Sinn des Lebens und nach dem Vorhandensein einer göttlichen Planung die wichtigste darzustellen scheint.*

Hauptgrund war die Eigenart eltanischer Lebensführung, denn je *jünger* ein Eltane war, desto umfangreicher war in der Regel sein Wissensschatz und umso ausgeprägter vor allem seine Initiative.

Nicht die Alten waren das bestimmende Element der eltanischen Gesellschaft, die besonders intelligenten, weisen und handlungsfähigen Individuen, sondern die Jungen! Selbstverständlich hatten die Alten eine biologische Ruhe, eine Abgeklärtheit, die die Jungen nicht aufwiesen.

Aber sie haben auch sehr viel Wissen aus biologischen Gründen wieder verloren, mit jedem Jahr mehr, und vor allem haben sie nicht mehr die Initiative der Jugend.

Jaenias Blick glitt weiter.

Die untere Hälfte SHECATS war aufgeklappt. Der Hohlraum hinter der dicken Verkleidung war ausreichend groß, um die scheinbar in Rotglut erstrahlende Halbkugel aufzunehmen. Bei den Galaktikern wurde das Verbundmaterial weiterhin *Eltanit* genannt, obwohl inzwischen bekannt war, dass es offenbar recht wenig mit den Eltanen zu tun hatte.

In Vorbereitung des Einsatzes waren die Wiege wie auch die Ausstattung SHECATS so aufeinander abgestimmt worden, dass bei Bedarf die Versorgung Troym LeCaros für etliche Tage sichergestellt und exakt auf seine Bedürfnisse zugeschnitten war.

Im Gegensatz zu seinen ersten Lebenstagen, als Perry Rhodan und Ascari da Vivo ihm in der *Letzten Stadt* der Eltanen begegnet waren, benötigte LeCaro inzwischen nicht mehr die Dauerbetreuung seiner Mutter oder eines anderen, sondern konnte auf den leistungsfähigen, wenngleich mechanischen Ersatz seiner »Wiege« zurückgreifen.

Es war zwar nur Behelf, der die direkte Zuwendung durch die Mutter natürlich nicht auf Dauer ersetzen konnte, aber für einen möglichen Einsatz würde es reichen. Noch war es nur ein Ausweichplan, und es war verständlich, dass LeCaro nicht auf eine Umsetzung erpicht war.

Dennoch hat er sich bereit erklärt, im so genannten Ernstfall persönlich dem Einsatzkommando zu Hilfe zu kommen!, dachte Jaenia mit stiller Bewunderung. *Wollen wir hoffen, dass es nicht nötig sein wird. Jedenfalls ist nur zu verständlich, dass das Oberhaupt der Eltanen diesen Schritt gern vermeiden möchte ...*

*

»Zwei Ziele sind zu erreichen«, murmelte die Siganesin und rief sich die maßgeblichen Punkte der Einsatzbesprechung in Erinnerung.

Einmal sollten von Aarus-Kaart aus die Konstruktionsunterlagen des Paradim-Panzerbrechers an die Galaktiker gesandt werden. Hierzu hätte das Einsatzkommando zunächst den Deflektor des Wurms ausgeschaltet und ihn somit auch auf der *anderen Seite* des Sternenfensters sichtbar werden lassen.

Weiterhin war es gelungen, das Informationspaket - rund ein Terabyte digitalisierter kodierter Daten - auf *optischem Weg* auf den Weg zu bringen: Seit einigen Stunden flackerte der Wurmschirm als Ganzes mit ausreichend hoher Frequenz und übertrug durch diese Schwankungen der Helligkeit die Signale.

Zweites Ziel war, dafür zu sorgen, dass die einseitige Polung des Sternenfensters »noch eine Weile« Bestand hatte. Hierzu musste ein Teil des Einsatzkommandos vom Wurm aus in eine der Fensterstationen vordringen. Wichtigstes Hilfsmittel war die von LeCaro gelieferte »Bauzeichnung« des im Sektor Roanna eingesetzten Stationstyps.

Er unterschied sich von jenem, mit dem es die Besatzung der KARRIBO in *Anguelas Auge* zu tun bekommen hatte. *Aber geht eindeutig auf die gleichen Erbauer zurück ...*

Perry Rhodan und Ascari da Vivo hatten diese Daten aus der *Letzten Stadt* der Eltanen mitgebracht, als sie am 10. Januar 1312 NGZ mit Chiru Euping und seiner neuen Mannschaft an Bord des Archäopters SPIT zum Wurm Aarus-Jima zurückgekehrt waren.

Leider war die Hilfe der Eltanen deutlich geringer ausgefallen, als man sich erhofft hatte. Troym LeCaro hatte beispielsweise keine Informationen über die Waffentechnik seiner Ahnen geben und auch keine Schiffe zur Verfügung stellen können, weil das Wissen »verloren oder blockiert« war.

Er hatte zwar nähere Auskünfte zu diesem Thema verweigert, doch die syntonische Auswertung der zur Verfügung stehenden Informationen - einschließlich Rhodans Berichts über die von ihm so getaufte »Optische Gruft« und die Reaktionen des Rechners CAUSIO-lieferte ein ziemlich eindeutiges Bild.

Zumindest die heutigen Eltanen haben keinesfalls mehr die Bedeutung, die wir ihnen nach den Berichten Roxos und seiner Jankaro-n zunächst beigemessen haben, dachte Jaenia. Allerdings sind hundertsechzigtausend Jahre auch eine verdammt lange Zeit. Eigentlich ist es eher verwunderlich, dass es die Eltanen überhaupt noch gibt ...

Jaenia Vaura war eine lebhafte Person, die ihren hyperaktiven Bewegungsdrang durch ständiges Training auf dem Laufband in ihrem Quartier kompensierte, und bei weitem weniger auf die typisch siganesische Tradition und Feinfühligkeit bedacht. Nicht selten entschlüpfen ihr Bemerkungen, die die anderen SHECAT Besatzungsmitglieder schon als »derb« empfanden.

In den Polstern der »Wiege« strampelte LeCaro mit den Beinchen, gähnte und kniff die Augen zusammen, um Jaenia dann mit einem überaus wachen, keineswegs kindlichen Blick zu fixieren. Für Augenblicke glaubte die USO-Spezialistin, in den schwarzen Pupillen versinken zu müssen. Nur mit Mühe riss sie sich los.

Chiru Euping hatte berichtet, dass sich nach dem *Großen Krieg* vor hundertsechzigtausend Jahren

und dem Ende der Thatrix-Zivilisation rund hunderttausend Eltanen in der von der veränderten Schmerzwechte Kita erzeugten Halbraumblase befunden hätten - isoliert in einer feindlichen Galaxis, ausgestattet mit nur zehn Eltanenschiffen, der Letzten Stadt und CAUSIO.

Diese alten Eltanen hatten den jüngeren Generationen allerdings die so genannten *Späne Kitas* hinterlassen - Artefakte, die an Bord von Eltanenschiffen und später auch von Archäoptern des Trümmerimperiums bewirkten, dass Raumer mit einem solchen Span an Bord und einer Besatzung aus loyalen Wesen beim Durchgang durch eine beliebige Schmerzwechte automatisch immer zur Letzten Stadt gelangten.

Diese befand sich in einer gigantischen Hohlblase von drei Millionen Kilometern Durchmesser - eine Enklave des normalen Weltalls, die jedoch von einem rötlichen, von dunklen Schlieren durchzogenen optischen Eindruck begrenzt war.

Die schützende Feldstruktur einer rotationsstabilisierten Halbraumblase! Und im exakten Zentrum schwebt die Schmerzwechte, deren Aussehen hier verändert ist: »Kita« strahlt im sichtbaren Wellenspektrum ein ähnliches Licht aus wie eine gelbe Hauptreihensonne.

Soweit bekannt war, gelang es zu keiner Zeit und an keinem anderen Ort in ganz Tradom mehr, eine Schmerzwechte in ihrem Kurs zu beeinflussen oder sie gar einzufangen und zu verankern. Die USO-Spezialistin erinnerte sich, dass nach der Meinung des Medilen die heutigen Eltanen definitiv *nicht* in der Lage waren, eine solche Tat zu vollbringen!

Und Kita ist der einzige Weg, in die Halbraumblase zu gelangen, wie auch der einzige, sie wieder zu verlassen, dachte sie.

Ohne die Schmerzwechte und die Einlagerung in den Halbraum hätte die Inquisition der Vernunft die Letzte Stadt schon lange entdeckt und vernichtet. So aber kannte niemand die galaktische Position der Letzten Stadt - nicht einmal die Eltanen selbst.

Euping hat weiterhin den Verdacht geäußert, dass die Späne Kitas gar nicht von den alten Eltanen geschaffen wurden, sondern von den Vaianischen Ingenieuren, deren Spuren die Trümmerscouts immer wieder gefunden haben - doch diese Vermutung äußern die Angehörigen des Trümmerimperiums niemals laut, wenn ein Eltane zugegen ist ...

Zwar hatte die »Optische Gruft« ihr Geheimnis nicht preisgegeben, dennoch bestätigte sie durch ihr Vorhandensein die berechnete Vermutung, dass die Eltanen weder die Erbauer CAUSIOS noch der Letzten Stadt gewesen sein konnten.

Stattdessen spricht vieles dafür, dass auch hier die Vaianischen Ingenieure beteiligt waren. Einer ist sogar namentlich bekannt: Rintacha Sahin, der angeblich maßgeblichen Anteil am technisch-wissenschaftlichen Aufbau der Thatrix-Zivilisation gehabt haben soll.

Ihr Lächeln wirkte etwas verlegen, als sie dem wachsamem Blick aus den großen Augen LeCaros begegnete.

Für Augenblicke war ihr, als könne er bis tief in ihr Bewusstsein sehen, ihre Gedanken, Überlegungen und Zweifel erfassen. Sofort schalt sie sich eine Närrin - als USO-Spezialistin war sie mentalstabilisiert.

Dennoch hielt sich das Unbehagen, und Jaenia wich dem Blick abermals aus, hielt ihm nicht einmal eine Sekunde stand. Die Ärmchen des Eltanen ruckten unkontrolliert, während die Halbkugel langsam in die Bucht SHECATS schwebte, Bündel haarfeiner Drähte ausfuhr und an den Kontakten verankerte.

»Verbindungen hergestellt«, meldete kurz darauf die künstliche Stimme. »Ich schalte um auf Verschluss und Eigenversorgung.«

Fasziniert beobachtete die Siganesin, wie aus der Halb- eine Vollkugel wurde, ohne dass genau zu erkennen gewesen wäre, auf welche Weise es geschah, denn es wurden keine Segmente ausgefahren, sondern nach einem kurzen Flimmern war die rot glühende Wölbung komplett - nahtlos, glatt und ohne jeden sichtbaren Hinweis auf die ursprüngliche Form.

Eine uns unbekannte Technik!, durchfuhr es Jaenia, und sie dachte an die Vorbereitung des Einsatzes. *Und nicht mal die Eltanen scheinen sie zu beherrschen...*

Die Wissenschaftler der LEIF ERIKSSON und der KARRIBO hatten sich die Informationen der »Bauzeichnung« der Sternenfensterstation vorgenommen, während die beiden Schiffe zu einer Erkundung aufbrachen.

Die Daten hatten sich rasch als problematisch erwiesen. Die Kenntnis des inneren Aufbaus samt den diversen Codes, die sich aus dem gewaltigen Datenwust hatten »extrahieren« lassen, war nur ein Teilaspekt. Von einem *Verständnis* der angewendeten Technologie konnte keineswegs die Rede sein, denn die reine Beschreibung - es war nicht einmal die vollständige Übersetzung gelungen! - der vielfältigen Aggregate blieb ohne Erklärung.

Genau hier kam das Oberhaupt der Eltanen ins Spiel. Mochte das Wissen der heutigen Eltanen auch nicht mehr dem ihrer Vorfahren entsprechen, so war Troym LeCaro dennoch derjenige, der am besten

darüber Bescheid wusste. Nur er war vermutlich in der Lage, dem Einsatzkommando in der Sternenfensterstation zur Seite zu stehen, sollte es sich als notwendig erweisen.

Der Terranische Resident und die arkonidische Mascantin waren deshalb zum zweiten Mal zur Letzten Stadt aufgebrochen und hatten LeCaro - wohl auch mit Hinweis auf den geschlossenen Pakt - davon überzeugt, dass auf seine *direkte Hilfe* unter Umständen nicht verzichtet werden konnte.

Und sie wurde viel schneller notwendig, als sie alle gedacht hatten ...

*

Als die Übertragung der Daten per Wurmschirmmodulation unvermittelt abbrach, zog Perry Rhodan die notwendigen Schlüsse als Erster - ganz der *Sofortumschalter*, als der er bekannt war.

Seine Stimme erklang aus dem Interkom: »Irgendetwas ist in Aarus-Kaart schief gegangen! Damit müssen wir den Ernstfall als gegeben annehmen! Womöglich ist es erforderlich, die Übertragung der Panzerbrecher-Daten von der Fensterstation aus in die Wege zu leiten. Troym ...?«

»Ich bin bereit!«, versicherte LeCaros künstliche Stimme sofort. »Die bei der Einsatzplanung festgelegten Punkte sind bekannt; ich finde die Gruppe schon. SHECAT muss nur in die Fensterstation gelangen.«

Die USO-Spezialistin griff an die Kontrollen des Gravopaks. »Vaura an Mintcoo: SHECAT verschließen und sichern!«, rief sie in ihren *MultiKom*. »Die >Wiege< ist verstaut und angeschlossen. Wir können also ...«

»Etwas mehr Respekt, Leutnant«, antwortete die Kommandantin und Emotionautin des Katsugos, die stets streng auf die Einhaltung der Dienstvorschriften achtete.

»Jawohl!« Sie schwebte, nachdem sich die Klappen geschlossen hatten und von ihr kontrolliert worden waren, nach oben zur winzigen Zugangsschleuse, die sich in der Außenhaut des Tonnenkörpers geöffnet hatte.

Jaenia verschwand in der Schleuse, schloss das Schott und eilte nach dem Öffnen des Innenschotts den schmalen Korridor zur Zentraleinheit hinüber, die sie in Höhe von Deck vier - gemeinsam mit Deck drei der Unterkunftsbereich des Katsugos mit allem, was dazugehörte - durch eine weitere Schleuse betrat.

Während die in SHECAT für Funk und Ortung zuständige USO-Spezialistin in einem der vier Schächte zur Zentrale mit den Leitständen empor kletterte - auf Lifte oder Antigravschächte hatten die QuinTechs bewusst verzichtet -, hörte sie die Klarmeldungen des Endchecks sowie die aus der Zentrale der LORD ZWIEBUS übermittelten Ortungsinformationen.

»... nur wenige Augenblicke; jeweils beim Ein- und Ausschleusen von Scoutschiffen stehen Zeitfenster von etwa eins Komma fünf Sekunden für die Transmitterverbindung zur Verfügung. Verbindung derzeit abgebrochen.«

Feinjustierung, Sende- und Empfangsfrequenzen und viele weitere Parameter wurden mit einem Protokoll ausgetauscht, verglichen und synchronisiert. Der Austausch dieser Informationen war Vorbedingung eines jeden Transmittertransports.

Plötzlich rief der Transmittertechniker: »Kontakt hergestellt - schnell, schnell! Es könnte die letzte Möglichkeit sein!«

Sofort schwebte SHECAT in das Transportfeld des Excalibur-Transmitters und wurde nach Aarus-Kaart abgestrahlt.

2.

Gucky

So nicht, dachte Plofre. Nicht auf diese Weise. Du musst es selbst wollen. Irgendwie hat diese unglaubliche Zufälligkeit mich fasziniert. Ein ganz normaler Einsatz. Ein Spinner, der etwas gegen die Ausstrahlung eines Planeten hat. Und du stirbst. Nein, das haben wir nicht verdient. Es muss aus uns herauskommen.

Gucky stöhnte auf. *Was? Was muss aus uns herauskommen?*

Plofre ging nicht in die Details. *Dreitausend Jahre sind genug*, flüsterte er und zog sich zurück.

Gucky öffnete die Augen.

Ich glaube es nicht. Ich glaube es wirklich nicht. Aber er hatte es tatsächlich geschafft.

Die letzte, die wichtigste Teleportation!

Er erkannte seine Umgebung sofort. Instinktiv war er mit Cheplin und Susa zurück in ihr Versteck gesprungen, ihre Basis am Rand von Fabrik-04, mit Zugang zum freien Innenraum von AarusKaart.

Was ist passiert? Er hätte es gern vergessen, doch es fiel ihm sofort wieder ein.
 Der Ozeanische Computer war soeben explodiert, die Übertragung der Konstruktionsdaten des Paradim-Panzerbrechers in die Milchstraße war abgebrochen.
 Sie hatten versagt.
 Waren gescheitert.
Aus und vorbei, meldete sich Plofre. *Wie es sich gehört. Endlich.*
 Gucky lachte auf. Wollte auflachen, doch es war wie vor kurzem. Er konnte klar denken, doch keinen Finger rühren, noch nicht einmal den abgeplatteten Schwanz.
Du bist oft genug paralysiert worden, doch das war immer anders. Du hast ein anderes Problem. Und dieses Problem bin ich. Und da du und ich eins sind, bist du das Problem.
 Gucky musste an Bully denken. *Plofre, halt die Schnauze!*
 Er konnte sich nicht bewegen, doch er bekam alles mit. Ganz so, als wäre er von einem Paralyse-Strahl getroffen worden.
 Der Torbogen des Excalibur-Transmitters, mit dem sie bei jeder Öffnung des Wurmshirms in Verbindung zur LEKR-04 standen, färbte sich unvermittelt rot. Aus dem bestens abgeschirmten Transportfeld schwebte ein Monstrum. Ein Standard-Kampfboter des Reichs Tradom.
Endlich, dachte Gucky. *SHECAT!*

*

Er konnte die Augen nicht öffnen, nicht einmal feststellen, ob er sie nicht schon längst geöffnet hatte.
Unmöglich!, dachte Plofre. *Du siehst SHECAT!*
 Vielleicht ortete er auch nur die Gedankenimpulse der Siganesen, die den Roboter bedienten. Das Kommando hatte Tynka Mintcoo, und die Emotionautin wies ihre Kollegen an, sich über den Hergang der Geschehnisse zu informieren. Unterdessen untersuchten sie ihn, erstellten eine Diagnose.
 »Er ist bewusstlos«, vernahm Gucky die Stimme der Wild Cat. »Doch er ist lediglich überanstrengt. Das ist alles, für Gucky besteht keine Gefahr.«
Ich bin nicht bewusstlos, dachte der Mausbiber. *Wie können so hoch qualifizierte Spezialisten eine so katastrophale Fehldiagnose treffen?*
 Nur aus weiter Ferne bekam er mit, dass diskutiert wurde, die beiden Aarus auf Nachfragen antworteten, sich irgendwann eine künstlich klingende Stimme einschaltete, ohne dass der Sprecher sichtbar gewesen wäre. All das war unglaublich weit entfernt, berührte ihn nicht, obwohl es wichtig war. Vielleicht sogar überlebenswichtig ...
 »Ich muss eine Entscheidung treffen«, dröhnte Major Mintcoos Stimme aus dem Lautsprecher des Kampfboters. »Wir benötigen den Ilt so zwingend wie dringend für einen Teleportersprung. Wir müssen in die Station! Also werde ich ihn mit einem Aufputschmittel aufwecken.«
 Aus einem sich wie eine Schlange herbeiringelnden metallischen Tentakelarm fuhr etwas aus, was wie eine Nadel aus sah oder wie ein Messer, und ...
 Und ...
 Das Messer raste auf den Paratronschild zu.
Ist es endlich so weit?, fragte Plofre.
 Gucky versuchte gar nicht erst auszuweichen. Nichts konnte die Energiewand überwinden. Das Wurfgeschoss würde sich auflösen.
Was?
 Er wusste nicht, ob er träumte oder nur einen Fieberschub hatte.
Mittlerweile müsstest du es wirklich wissen. Aber das habe ich schon einmal gesagt.
 Doch das Objekt drang in den Paratron ein, entfaltete ein geisterhaftes grünes Licht und brachte den Schutzschild zum Zusammenbruch.
Dreitausend Jahre? Gucky stöhnte auf. Er riss die Augen auf, versuchte einen Sprung.
Genau. Du bist Gucky, der Mausbiber von Rhodans Gnaden. Ich bin Plofre, der Ilt vom Planeten Tramp. Und dreitausend Jahre sind genug.
 Er wollte weg, nur weg, doch irgendetwas hinderte ihn an der Teleportation.
Was geschieht hier, Plofre?
 Schon flog ein zweites es Messer heran.
Du weißt, dass das Messer den Paratron durchdrungen hat und dass du in deinen Träumen immer aufgewacht bist, bevor es auch nur deine Haut angeritzt hat. Aber was passiert, wenn es sich in deine Brust bohrt?
 Es wirbelte leise zischend durch die Luft und war so schnell, dass eine instinktive telekinetische

Abwehr ihr Ziel verfehlte.

Was wird passieren?, dachte Gucky.

Die Klinge durchschneidet den Schutzanzug, und ihre Spitze berührt seine Haut, und ... und...

Und?, dachte er. *Und?*

Und Gucky wachte auf.

*

Ich kann nicht mehr, dachte er.

Doch der gesamte Einsatz hing davon ab. Wenn sie noch etwas retten wollten, musste es sein. SHECAT und das Oberhaupt der Eltanen mussten die Fensterstation erreichen. Troym LeCaro kannte sich mit der Technik der Fensterstation am besten aus, wusste vielleicht Möglichkeiten auszuloten, die aus der Kenntnis der »Bauzeichnung« allein nicht abgeleitet werden konnten.

Mochten die heutigen Eltanen nur ein Schatten ihrer fernen Ahnen sein - sie waren dennoch Wesen, die aus der Thatrix-Zivilisation vor hundertsechzigtausend Jahren hervorgegangen waren und seither der Inquisition der Vernunft die Stirn boten ...

Ein nicht mal einen Monat altes Balg!, höhnte Plofre. *Die Verbündeten werden immer bizarrer.*

Gucky ignorierte das gehässige Flüstern. Er hätte es nicht für möglich gehalten, doch ihm gelang eine weitere Teleportation.

Der Sprung setzte seine Nerven in Brand, und seine Muskeln waren glimmende Stränge aus einer Faser, die mit schrecklichem Gestank verkohlten, und sein Herz war ein nasser Lappen ohne jede Konsistenz. Auf ihm lastete ein Gewicht, das seine Knochen zu Staub zermalmte.

Der Überall-zugleich-Töter, dachte Plofre. *Der Retter des Universums. Weißt du eigentlich, Mausbiber, wie sehr mir das auf die Nerven geht?*

Es war anders als sonst. Normalerweise ging eine Teleportation in Nullzeit vonstatten, doch diese hier schien Ewigkeiten zu währen. Und der Sprung kostete ihn unglaublich viel Kraft, Kraft, die er eigentlich gar nicht mehr hatte. Er dachte an seine Freunde, an Perry und Bully und all die anderen. *Sie zählen auf mich. Sie vertrauen mir. Nur wegen ihnen schaffe ich das ...*

Unendlich langsam nahm eine neue Umgebung Gestalt an. Ein Scheinwerfer flammte auf, und Gucky erkannte die völlig schmucklose Innenwandung eines Containers.

Er hatte es geschafft.

Er hatte den USO-Katsugo in einen Frachtbehälter transportiert, der sich mit einem Montageboot der Aarus auf dem Weg zum Hebewerk befand. Noch war es passierbar, noch bestand die Verbindung zur Fensterstation.

SHECAT war unterwegs!

Und als wäre diese Aktion ausschlaggebend, als hätte sie einen Sinn und eine Bedeutung, die sich ihm jetzt noch nicht offenbarte, war Plofre verschwunden und waren Guckys Gedanken wieder klar.

Er konnte nur hoffen, dass die Zeit reichte. Dass der Befehlshaber des Wurms - oder des Katamars? nicht auf die Idee kam, den Verkehr zur Fensterstation einzufrieren.

Den Rücksprung in die Fabrik-04 musste er ohne massige Fracht bewältigen, doch er fiel ihm noch schwerer als der in den Container.

*

»Wir sollten durch den Transmitter gehen und uns in Sicherheit bringen«, sagte Cheplin, kaum dass Gucky seine Stofflichkeit zurück gewonnen hatte. »Hier können wir nichts mehr tun. Es ist vermutlich nur eine Frage der Zeit, bis man uns entdeckt und ...«

»Nein«, unterbrach der Ilt müde. »Wir räumen auf keinen Fall die Stellung! Ihr unterschätzt mich. Trotz meines desolaten Zustands werde ich bald wieder einsatzfähig sein, und dann wird das Kommando in der Station DREI einen Multimutanten wie mich gut gebrauchen können.«

Das ist der gute, alte Gucky!, höhnte Plofre.

Sei still!

Du hast doch Cheplins Empfindungen beim Durchgang durchs Hebewerk geespert, hakte die Stimme nach, streute Salz in die Wunden, drehte das Messer quasi noch einmal herum.

Das Messer!

Das Messer ... näherte sich

Er glaubte zu sterben ... Willst du das ebenfalls? Willst du? Na, keine Extratour wie in alten Zeiten? Hey, Überall-zugleich-Töter, Tambu-Gott, Retter des Universums, ich rede mit dir ...

Gucky verdrehte die Augen und seufzte.

Cheplin bedachte ihn mit einem langen Blick seiner starren Augen. »Nun gut«, sagte er schließlich. »Ich teile zwar nicht deine Meinung. Aber wir werden dich nicht allein zurücklassen. Zumindest das sind wir dir schuldig.«

3.

Trerok

Das Einsatzkommando war auf sich gestellt in die Tiefen der Fensterstation DREI vorgedrungen. Hier konzentrierten sich die Forschungen der Aarus, die sie nach bisherigen Erkenntnissen in erster Linie zu befürchten hatten.

Ein deduktiver Schluss, dachte Trerok. Die Fensterstationen müssen auch vor dem Eintreffen der Aarus schon bemannt gewesen sein. Wäre die ursprüngliche Besatzung jedoch in der Lage gewesen, die fernsteuertechnische Blockade aufzuheben, hätten die Aarus gar nicht erst bemüht werden müssen. Also sind die Aarus das Problem.

Der *Sandkorn-1* genannte erste Brückenkopf war eine versteckt gelegene Wartungszentrale mit einem Bodendurchmesser von fast fünfzig Metern nahe dem Zentrum der riesigen Scheibenstation, in die bislang noch keiner der Aarus vorgedrungen war. Die Decke war leicht gewölbt, zum Zentrum hin fiel der Boden ab, die holografischen Displays von drei Reihen Schaltpulten funkelten in verwirrender Vielfalt.

Aus den Daten der »Bauzeichnung« hatten sie ermittelt, dass diese Anlage einen der vielen hundert maßgeblichen Netzknoten darstellte, von denen aus auf das Nervensystem der Fensterstation Zugriff genommen werden konnte, also auf Steuertechnik wie Sensorik. Er konnte von keinem der umliegenden Korridore direkt erreicht werden, sondern nur durch verborgene Schächte, die Teil des Röhren- und Schachtgeflechts der Wartungsebene waren.

Noch während sie damit beschäftigt gewesen waren, sich »häuslich« einzurichten, hatte TOMCAT die Annäherung eines Fremdwesens gemeldet. Der Unbekannte war, wie die ständig durchgegebenen Distanzmeldungen TOMCATS belegt hatten, exakt dort stehen geblieben, wo der Abstand zwischen dem normal begehbaren Korridor und der Halle am geringsten war. Dort verharrte das Wesen seither.

Für Augenblicke verstärkte sich auf Treroks Stirn das Brennen, und in den Augenwinkeln glaubte der Chefwissenschaftler der KARRIBO die goldene zweiköpfige Raubkatze - scheinbar erneut der Tätowierung entsprungen - davonschleichen zu sehen, bis sie sich in einem Wirbel golden flirrender Partikel auflöste. Er konnte allerdings nichts entdecken, als er den Kopf drehte.

Sein zum Zopf gerafftes Haar schimmerte kupferfarben im Licht der Leuchtkörper, die große und athletische Gestalt straffte sich. Nur er wusste, was es mit der »Tätowierung« genau auf sich hatte, verdrängte aber die damit verbundenen Erinnerungen und kontrollierte seinen Schutz- und Kampfanzug.

Alle Teilnehmer des Einsatzkommandos trugen auf Positronikbetrieb umgerüstete SERUNS. Trerok und der Dron hatten überdies TRUV-Tornister umgeschnallt - die rückenlangen, dickbauchigen Halbfässer des arkonidischen *Transport- und Verteidigungssystems* waren mit Halteklammern in Fixierlaschen am Kombigürtel und den Anzug-Schultersegmenten eingerastet.

Neben einer Mikro-KSOL zur von KorraVir nicht gefährdeten Steuerung gab es extrem leistungsfähige MikroGravitrafs, das Gravopak, Deflektor- und Paratronprojektoren. Das Lebenserhaltungssystem und die mitgeführten Bedarfsgüter konnten für viele Tage das Überleben selbst in widrigster Umgebung sicherstellen.

»Der Bursche draußen verfügt entweder über einen ungewöhnlichen Spürsinn oder aber eine Art telepathische Begabung!« Vassquos Bemerkung blieb für eine Weile das einzige Geräusch.

*

»Zusammenpacken! Wir wechseln sofort die Position!«, dröhnte Humphrey Parrots Stimme durch die spannungsgeladene Stille. »Ziel ist *Sandkorn-Zwei*. Schnell!«

Im Zuge der Einsatzplanung waren selbstverständlich weitere Ziele als Alternativen festgelegt worden, doch niemand, aus dem Einsatzkommando hatte damit gerechnet, dass sie derart schnell dorthin ausweichen mussten.

Trerok bemerkte einen metallisch bitteren Geschmack und schluckte trocken. Gemeinsam mit den beiden Wissenschaftlern von der LEIF ERIKSSON baute er das eben erst ausgepackte, von TOMCAT mitgebrachte wissenschaftliche Gerät wieder ab und verstaute es im Transportbehälter des USO-Katsugos.

Qertans breite und gedrungene Gestalt hielt den Zweihand-Kombistrahler im Anschlag. Die stoische Ruhe von Ascari da Vivos Leibwächter vermittelte dem Zaliter ein Gefühl vermeintlicher Sicherheit.

»Er ist weiterhin da!«, meldete Leutnant Ira Trimarket, die Stellvertretende Kommandantin TOMCATS, zuständig für Funk und Ortung. »Kein Alarm ... Scheint sich nicht sicher zu sein.«

»Egal. Er *hat* etwas bemerkt, das reicht. Wir setzen uns ab.« Der dünnlippige Mund des Chefwissenschaftlers der LEIF ERIKSSON wirkte verkniffen. Das schmale Gesicht wurde von tiefen Falten bestimmt, die bläulichen Bartschatten hatten ihm seinen Spitz *amen »Blue«* beschert. Der große, hagere und dünne Mann, eine asketisch wirkende, fast ausgezehnte Gestalt, winkte mürrisch ab.

»Möchte zu gern wissen, um was für ein Wesen es sich handelt«, murmelte Sackx Prakma.

Parrots Assistent war kleiner als »Blue«, untersetzt und im ganzen Habitus lebensfroher und den leiblichen Genüssen keineswegs abgeneigt. Selbst jetzt schimmerte in seinen wasserklaren graublauen Augen ein freundliches Glitzern.

»Wir bekommen mit ihm oder seinen Artgenossen unter Umständen noch viel schneller zu tun, als uns lieb sein kann. Sollte das Wesen die Wartungszentrale untersuchen lassen, darf nichts auf unsere Anwesenheit hinweisen.«

Sie sahen sich um, kontrollierten zum dritten Mal die Umgebung, vergewisserten sich, keine verräterische Spuren hinterlassen zu haben.

»Keine Bewegung draußen«, sagte Trimarket. »Hat eine ziemliche Ausdauer.«

»Oder er ist eingepennt ...« Treroks Ironie kam nicht an; er lächelte schief und entschuldigend.

»Fertig?« Parrot sah sich um und registrierte zufrieden die Bestätigungen. »Also los!«

*

Die aus der »Bauzeichnung« abgeleiteten Daten erwiesen sich auch diesmal als völlig korrekt.

Solange es sich um die räumliche Einteilung der neunzehn Kilometer durchmessenden und rund vier Kilometer dicken Station, die Position von Korridoren, Schächten, Hallen und verborgenen Gangsystemen drehte, war die Interpretation der Informationen völlig unproblematisch.

Sogar die grobe Zuordnung der verschiedenen maßgeblichen Funktionseinheiten war gelungen - Triebwerksysteme, Energieversorgung, Paradimpanzer- und Reflektorfeld-Projektoren, Bewaffnung und letztlich die Anlagen zur Erstellung des Sternenfensters hatten identifiziert werden können.

Leider sind wir vom Verständnis der zur Anwendung kommenden Technologie weit entfernt, dachte Trerok, während sie von einem leeren Hauptkorridor in einen parallel verlaufenden Nebengang wechselten, zum wiederholten Mal die Antiorntungseinrichtungen und Deflektoren überprüften und mit halbem Ohr die stereotypen Durchgaben der Individualtaster-Ergebnisse TOMCATS hörten.

»Keine Aarus oder sonstigen Lebensformen im Umkreis von einem halben Kilometer.«

Ähnlich wie in der Gigantstation in *Anguelas Auge* waren die meisten Sektionen vollständig automatisiert. Und auch hier wiesen die riesenhaften Aggregate keinerlei sichtbare Steuer- und Kontrollelemente auf, waren also für eine manuelle Bedienung überhaupt nicht ausgelegt. Die kompakten, glatt und fugenlos wirkenden Anlagen ließen durch reinen Augenschein keinen Rückschluss auf ihre Funktion zu.

Es gab für die schnelle Personenbeförderung innerhalb der Station ein weitmaschiges Netz von Transportkapseln, die für die Aufnahme humanoider Passagiere vorbereitet waren. Aus verständlichen Gründen mussten die Eindringlinge jedoch auf eine Verwendung verzichten.

Die fast hunderttausend Aarus verlieren sich zwar in dem riesigen Volumen, doch auf den Hauptverbindungslinien würden wir als Erstes auf sie treffen.

Trerok musterte die in den Helm eingespielten dreidimensionalen Kartenprojektionen; ein Leuchtpunkt im Zentrum markierte ihre gegenwärtige Position.

Er rief sich die Bilder der Station in Erinnerung: Sie bestand aus einem düsteren, fast schwarzen Material, dessen Verlauf allerdings von Hunderten erleuchteter Luken, Hangaröffnungen und riesigen Fensterbändern unterbrochen wurde. Von der zentralen Kuppel der »Oberseite«, deren flache Wölbung einen Basisdurchmesser von rund drei Kilometern aufwies, erstreckten sich sternförmig »Speichen« zum Scheibenrand, von wo aus Verlängerungen als wuchtige Blöcke Hunderte Meter weit vorragten.

Von einigen gingen nochmals weit auskragende »Antennen« aus, kleinere Kuppeln erhoben sich an vielen Stellen von der Oberfläche, es gab vielfältig strukturierte Aufbauten, nutzförmige Einkerbungen und abgestufte »Sekundärgebäude«. *Sandkorn-1* befand sich etwa siebenhundertfünfzig Meter unterhalb einer rund hundert Meter hohen Kuppel etwa eineinhalb Kilometer von der Zentralkuppel entfernt.

Ihr neues Ziel, *Sandkorn-2*, gehörte ebenfalls zum Zentralbereich und war nur wenige Dutzend Meter von der Oberfläche entfernt. Im Gegensatz zur »Festung« in *Anguelas Auge* gab es hier in der

Fensterstation keinen schlachtschiffgroßen Körper in einer zentralen Hohlkugel von achttausend Metern Durchmesser.

Trerok erinnerte sich, dass sie sich nicht dem Eindruck hatten entziehen können, den die Halle in der frei schwebenden Eltanit-Kugel vermittelt hatte. Er sah die holografische Matrix förmlich vor sich, die ein in der Luft schwebendes Abbild von *Anguelas Auge* zeichnete - eine dunkelrot glimmende Kugel von mindestens fünfhundert Metern Durchmesser.

Von der Halle war etwas ... *Erhabenes*, zur Demut Zwingendes ausgegangen. Vor allem hatte es nichts gegeben, was an die bislang mit dem Reich Tradom assoziierten Begriffe erinnerte - Gewalt, Unterdrückung, Tributforderung, Sklaverei hatten *dort* keinen Platz gehabt.

Der Zaliter war sich nicht sicher, aber ein vergleichbarer »Nachklang« durchdrang sogar die Fensterstation. Es ließ sich nicht mit dem Verstand und purer Logik erfassen, sondern blieb ein rein intuitiver Eindruck. Andererseits mischte sich eine zweite Empfindung hinzu, die Trerok mit *tödlicher Gefahr* assoziierte.

Und das hat nichts mit unserer Mission oder Situation zu tun!, dachte er. *Es geht von der Station selbst aus. Zumindest von Teilbereichen. Ob es mit dem zur Anwendung kommenden Hypermetall Yd-dith zusammenhängt? Linckx hat ja gezeigt, dass das Zeug nicht unterschätzt werden darf.*

Einer plötzlichen Eingebung folgend, rief er eine Risszeichnung auf, ließ sie auf nur ihm sichtbare Weise vor die Pupillen projizieren und gab leise Anweisungen zur Rotation und Neigung. Symbole im Anguela-Idiom waren an vielen Stellen eingetragen. Die meisten konzentrierten sich einerseits an der Scheibenperipherie, die übrigen im Zentrumsbereich. Der Zaliter versuchte die Symbole zu identifizieren.

Gefahr? Achtung - Vorsicht?, überlegte Trerok. *Etwas in dieser Richtung dürfte es bedeuten, da bin ich mir sicher!*

Er ließ einen Abschnitt am Rand der Station heranzoomen, entdeckte die zarte Schraffur-Unterlegung und suchte nach Kennzeichnungen. Position und Form einiger Aggregate waren bei den ausgedehnten Vorbereitungen als die der überdimensionierten Waffen identifiziert worden, die die blauen Strahlen emittieren konnten.

Was bedeutet das VAI? Ebenfalls eine Warnung? Oder ist es der Name? VAI-Kanone? VAI ... Vaianische Ingenieure? Ist es das?

Je länger Trerok sich mit der Stationstechnik beschäftigte und die durch die Hypnoschulung vermittelten Informationen mit dem vor Ort Vorgefundenen verglich, desto sicherer war er, Zugang zu ihr zu finden.

Mehr und mehr verdichtete sich seine Ahnung, wie die einzelnen Komponenten zusammenwirkten, und vor allem, *was* sie bewirkten. Wiederholt entdeckte der Zaliter Ähnlichkeiten zu jenen Aggregaten, mit denen er es in den Anlagen auf Hayok zu tun gehabt hatte, wo die lemurischen Teile rings um deutlich ältere Artefakte erbaut worden waren.

Artefakte der Oldtimer - Petronier - Galaktischen Ingenieure - Querionen ...

Die Anlagen der Fensterstation, dessen war sich Trerok auf der anderen Seite ebenfalls sicher, gingen natürlich *keineswegs* auf eben jene Querionen zurück, sondern basierten »nur« auf gleichen Prinzipien - und diese reichten ohne jeden Zweifel in den UHF- oder gar SHFBereich des hyperenergetischen Spektrums hinein. Andererseits gab es auch Umsetzungen, die Bereiche der Transitions-, Halbraum- und Paratron-Technologie auf eine Weise kombinierten, die in der Milchstraße bislang unbekannt war.

Bei der Einsatzplanung hatte es hierzu eine überaus lebhafte Diskussion zwischen Parrot und Prakma gegeben. Der »Assistent« des Chefwissenschaftlers hatte beharrlich auf die noch nicht genau ausgeloteten Konsequenzen des nach Attaca Meganon benannten *Meganon-Faktors* hingewiesen, von denen Parrot jedoch nicht sonderlich viel hielt.

»... ist der Herr Meganon schließlich USO-Mitglied und veröffentlicht seine Forschung nicht; wir kennen das alles ja eher nur vom Hörensagen ... Was heißt das schon: >zusätzliche Eigenschaft< des hyperenergetischen Spektrums? Selbst Waringer hat vor vielen Jahrhunderten seine Überlegungen hinsichtlich des Flä chendiagramms ad acta gelegt, weil er nicht weiterkam.«

»Tatsache aber ist, dass von jeher bei gleichzeitiger Kalup- und Hef-Messung Werte herauskommen können, die nicht direkt miteinander korrelieren, wie es eigentlich der Fall sein müsste. Ich habe es mal beim Sternenfenster ausprobiert: Die Hef-Werte liegen durchgängig dort, wo auf der Kalup-Skala normalerweise eine Entmaterialisation gefunden wird.

Auf der Kalup-Skala wiederum. beginnt es bei etwa fünf mal zehn hoch dreizehn Kalup, steigt mit höheren Frequenzen in der Intensität und erreicht das Maximum weit im UHF- oder SHF-Band. Ein interessantes Ergebnis, wie ich finde: die Kombination des Effekts einer permanenten Entmaterialisation mit der Paratron-Grundschiwingung sowie die Einbeziehung zumindest des Hyper-

PsiAbschnitts.

Und was macht das Sternenfenster? Es findet ein Hypertransport statt, der fast an einen Distanzlosen Schritt erinnert, gleichzeitig aber auch eine Permanentverbindung darstellt und Effekte beinhaltet, die Ähnlichkeit mit jenen aufweisen, welche von den Netzgängern berichtet wurden. Passt doch alles zusammen, Chef!«

Danach war es *sehr laut* geworden - und Trerok hatte sich wohlweislich aus der möglicherweise auch ihn treffenden »Schusslinie« zurückgezogen. In seinen Augen hatte Prakmas Argumentation nämlich einiges für sich.

Wie es scheint, dachte er, *hat sogar Parrot das inzwischen wenigstens als Diskussionsgrundlage anerkannt.*

Während sie auf verschlungenen Pfaden Richtung *Sandkorn-2* vordrangen, verglich der Wissenschaftler permanent die in seinem Bewusstsein gespeicherten Daten mit dem, was er sah, ging in Gedanken die mitunter rätselhaften, nicht übersetzten Begriffe durch, versuchte das verwirrende Geflecht als Ganzes zu erfassen - vergleichbar einem Garrabo-Großmeister, der nicht die Einzelfiguren des Spielbretts erfasste, sondern die Gesamtkonstellation und die sich daraus ergebenden Konsequenzen - und stieß irgendwann einen erstaunten Pfiff aus.

*

»Das kenne ich doch...«, sagte der Zaliter bedächtig. »Extrem hohe Packungsdichte, kombiniert mit nanotechnologischer Modulbauweise. Ergebnis ist ein Verbundmaterial, das äußerlich zwar wie strukturverdichtetes Metall wirkt, tatsächlich aber aus Myriaden eben mal bakteriengroßer Einzelkomponenten besteht. Die feste Form ist nur eine der verschiedenen Konfigurationen: Das Zeug kann ebenso flüssig wie Quecksilber werden, sich gar zur Staubwolke auflösen, aber ebenso schnell wieder verfestigen.«

»Kennst ...?«, echote Prakma und schwebte an die Seite des Zaliters, der mit der behandschuhten Hand über die fein geriffelte Oberfläche eines wenige Zentimeter aus der Korridorwand ragenden Aggregatblocks strich.

»Nun ja.« Trerok grinste säuerlich. »Ich hatte auf Hayok die Gelegenheit, einige Dinge näher zu untersuchen, die sich als kombinierte *lemurisch-querionische* Technik herausstellten. Die Ähnlichkeiten sind verblüffend.«

»Aber es sind nur Ähnlichkeiten, nicht wahr?«, vergewisserte sich Prakma.

»Leider. Wäre auch zu schön gewesen, wenn es sich bei den Fensterstationen um *Oldtimer-Technologie* handeln würde, weil wir dann vielleicht einen historischen Zusammenhang herstellen könnten. Stichwort: Menschenskelett und so. Immerhin wurden aus einem Teil der Suprahet-Bändiger die späteren *Barkoniden*! So aber ...« Er schüttelte den Kopf. »Nein, nur die Basisprinzipien gleichen sich sehr. Ist aber nichts Neues: Ein Hammer ist auch überall ein Hammer. Mag seine Detailform noch so sehr variieren, die Funktion und das zur Anwendung kommende Hebelprinzip sind im ganzen Universum gleich.«

»Hayok ...«, sagte Humphrey Parrot leise und schielte überaus auffällig auf Treroks Stirntätowierung. »Mir scheint, dass du dich zu häufig in vagen Andeutungen ergehst, statt konkret zu sagen, was Sache ist. Wir wissen, dass der Sternhaufen als einundzwanzigstes Tamanium zum Großen Tamanium der Lemurer gehört hat. Von den Halutern in die Steinzeit zurückgebombt, folgte ein langsamer, mühsamer Wiederaufstieg.

Die Korphyren beispielsweise hatten wieder die Stufe atomarer Raumfahrt erreicht, als das System von den Arkoniden des Tai Ark'Tussan um achttausendfünfhundert vor Christus entdeckt wurde. Bostich hat mit Hinweis darauf, dass Hayok in früheren Zeiten zum Großen Imperium gehörte und erst später zum Vereinten und dann zum Solaren Imperium stieß, am elften Juni dreizehnhundert NGZ zweihunderttausend Schiffe aufgeboden, um den Sternenarchipel zu annektieren. Wusste er von den Hinterlassenschaften?«

Unwillkürlich erinnerte sich Trerok an den 23. August 1309 NGZ: »Würde es dich nicht reizen«, hatte Mascantin Ascari da Vivo gesagt, »die *lemurischen Hinterlassenschaften* im Hayok-Sternenarchipel zu erforschen? Verbunden damit wäre der Posten des Stellvertretenden Chefwissenschaftlers auf der *KARRIBO*. Ich brauche fähige Leute wie dich!«

Ihr »Lockmittel« hatte den Zaliter ungemein gereizt, so dass er nach kurzer Bedenkzeit zugestimmt hatte. Mit Eifer hatte er sich in die Arbeit gestürzt, zunächst die vorhandenen Ergebnisse gesichtet, da es vor allem auf Hayok und Korphyria eine ganze Reihe Artefakte und Ruinen gab ...

»Zweifelloso das, was allgemein bekannt ist«, antwortete der Zaliter mit kühlem Lächeln. »Und was darüber hinausgeht ... Dir sollten Geheimhaltungsvorschriften bekannt sein, Kollege.«

Parrot galt als ein Nachfolger des während der SEELENQUELL-Krise umgekommenen Tautmo Aagenfelt, der als Chefwissenschaftler der Liga Freier Terraner gegolten hatte. Trerok kannte sein Dossier: Der am 23. Mai 1238 NGZ geborene Mann hatte neben seiner Raumflottenausbildung ein hochkarätiges Studium absolviert - spezialisiert auf Feldprojektion, Hyperphysik das Hauptfachgebiet - und war vor diesem Hintergrund weniger Militär als überragender Wissenschaftler.

Zum Leidwesen seines Assistenten, aber auch anderer Leute, mit denen er es zu tun hatte, ließ er seine Umgebung stets spüren, wie überlegen er sich fühlte, indem er seine Kenntnisse auf allen Gebieten wie seinen scharfen Verstand hervorkehrte. Mochte seine fachliche Reputation also in der Tat unangefochten sein, sein übriges Gehabe konnte schnell an die Grenze des Erträglichen gehen.

Sackx Prakma, normalerweise durch nichts aus der Ruhe zu bringen, hatte stets ein grimmiges Funkeln in den Augen, wenn er mit Parrot zu tun hatte. Es gab keinen Zweifel darüber, dass sich die beiden ganz und gar nicht mochten. Fachlich allerdings ergänzten sie einander perfekt, schafften es sogar, sich gegenseitig bei den mitunter überaus kontroversen Diskussionen, die mehr als einmal recht laut werden konnten, zu Höchstleistungen anzuspornen.

Der am 7. August 1266 NGZ auf Olymp geborene Prakma hatte Ende 1297 NGZ mit seiner neuen Darstellung und hypermathematischen Diskussion von Feldüberlagerungen und Hyperdim-Interferenzphänomenen in Fachkreisen für beachtliches Aufsehen gesorgt. Insbesondere die diversen Möglichkeiten von Feldrotationen und die *Kombination* unterschiedlicher Frequenzbereiche des hyperenergetischen Spektrums hatten Treroks Interesse geweckt.

Ihm stockte für einen Augenblick fast der Atem, als er Parrot unvermittelt aus seinem ihm durchaus bekannten Dossier zitieren hörte: »... hat zunächst auf Zalit studiert und geforscht, Hauptfachgebiete Hyperphysik und Raumschiffskonstruktion, fiel hier Ka'Marentis Aktakul auf und wurde von diesem nach Urengoll >abgeworben<. Höchste Geheimhaltungsstufe! Er leitete ab Anfang 1300 NGZ beispielsweise den Aufbau der getarnten Großtransmitterstation zur Versorgung des Arkon-Systems auf dem Kontinent Hog-Ghisterun von Zalit und war ab Ende 1305 NGZ auf der neuen YobilynWerft an der Entwicklung der *Khasurn-Raumer* beteiligt ...«

Nicht an die Yobilyn-Werft denken!, beschwor sich Trerok. Augenblickliche Konzentration auf die Dagor-Entspannung half ihm, so dass innerhalb eines Wimpernschlages die aufsteigenden Gedanken wieder im Unterbewussten verschwanden.

»Ich kenne meinen Werdegang«, sagte er eisig. »Ein bisschen plump, dieser Versuch, findest du nicht?«

Parrots Gesicht blieb unbeweglich, bis er sich wortlos abwandte, während Prakma die Augen verdrehte, dann zur Korridordecke sah und kaum hörbar murmelte: »Ist und bleibt ein Ekel! Ich sag's ja immer wieder: Ein Vegetarier wie er muss ja unerträglich sein! Und das mir, der ich gutes Essen und Trinken über alles schätze.«

Unwillkürlich musste Trerok jetzt schmunzeln, machte sich dann aber bewusst, dass er den Olympgebornen ob seiner freundlichen Art keineswegs unterschätzen durfte. Sollte es hart auf hart kommen, würde er an Parrots Seite stehen, nicht auf seiner oder des Drons Qertan, der dem Ganzen scheinbar unbeeindruckt, aber höchst wachsam gelauscht hatte - die Hand an seinem Strahler!

*

»Unsere Erhebungen sollten sich auf die Aarus und deren Fortschritte konzentrieren«, entschied Parrot, als sie *Sandkorn-2* erreicht und sich dort eingerichtet hatten.

Es war eine unwiderrspochene Entscheidung, und Trerok dachte: *Zerfasernde Ermittlungen können wir uns angesichts von fünf Personen - die Siganesen als eine Person gerechnet - auf neunzehn Kilometern Scheibendurchmesser nun wirklich nicht leisten.*

Im Gegensatz zum ersten Brückenkopf war der zweite deutlich kleiner. Die Halle hatte eben mal zwanzig Meter Durchmesser, stand in der funktionellen Bedeutung der von *Sandkorn-1* aber keineswegs nach, sondern war ebenfalls ein maßgeblicher Netzknoten.

Sie hatten ihre Geräte und Instrumente aufgebaut und machten sich an die Arbeit. Aufgrund der zahlreichen Codes, »Überrangbefehle« und dergleichen, die sie dem Bauplan der Station hatten entnehmen können, gelang es, in die Computersysteme von DREI einzudringen: Binnen kurzer Zeit schafften es die Wissenschaftler tatsächlich, sich Zugang zum Forschungsstand der so genannten *Dhyraba'Katabe* zu verschaffen.

»Die Dhyraba'Katabe«, sagte Prakma, »bezeichnen sich selbst als *Ehrwürdige Wissenschaftler* und sind offenbar mit der ursprünglichen Besatzung der Fensterstationen EINS bis ACHT identisch. Hier auf Tradom-Seite sind es fünfhundertzwanzig, auf der anderen Seite sind es noch einmal so viele, in den Fensterstationen FÜNF bis ACHT.«

»Dem Protokoll ihres Anführers, Aherrn Roa, lässt sich entnehmen, dass sie nach dem Eintreffen der Aarus ebenso wie diese ihren Schwerpunkt auf die Station DREI gelegt haben«, fügte Trerok mit Blick auf die auf seinem Display dahinscrollenden Textfelder hinzu.

Parrot nickte grimmig. »Der Stand lässt sich leicht umreißen: Bis dato sind sie ratlos. Sie wissen nach wie vor nicht, wie sie das Sternenfenster entriegeln sollen. In dieser Hinsicht ist das Hintergrundwissen der Eltanen präziser, obgleich sich ihre sonstigen Erkenntnisse in Grenzen halten.

Bleiben für uns als Gegenstand der dringenden Forschung die Aarus. Sie haben ihre Arbeit auf DREI konzentriert, hoffen also, bei erfolgreicher Überwindung der Blockierung das Ergebnis auf die übrigen sieben Stationen übertragen zu können. Für uns ein großer Vorteil: Auch wir brauchen uns nur auf DREI zu konzentrieren. Verlängerung der Blockade *hier* ist gleichbedeutend mit der für das gesamte Sternenfenster!

Leider ist den Technikern aus dem Wurm Kaart weniger einfach beizukommen als den eher arglosen Ehrwürdigen Wissenschaftlern ...« Er kontrollierte die Auswertungen. »Mist! Sie haben ihre Ergebnisse keineswegs in den Computern der Station niedergelegt, sondern nutzen zu diesem Zweck ihre eigenen, mitgebrachten Rechner. Mit anderen Worten: Die Aarus auszuspionieren erfordert eine völlig andere Taktik.«

Er rang sich ein humorloses Lächeln ab. »Nun ja, wir haben ja weitere Asse im Ärmel. Eins davon ist für diese Art Fragestellung prädestiniert: die Siganesen! Schaffen es die Damen und Herren der USO, mit Hilfe der Überrangcodes durch die Eingeweide von DREI einen Weg frei zu machen, der direkt in die wichtigste Befehlszentrale führt?«

»Selbstverständlich, Sir!«, antwortete TOMCAT Kommandant Sumner Kagel brummig. »Wir werden auf >gute alte< USO-Art Informationen sammeln und ...«

4.

Ehrwürdige und andere Wissenschaftler: Die Gruft

Das Gefühl verschwand. Eben war dort, hinter der Wand, noch etwas gewesen, etwas völlig Fremdes. Nun war es verschwunden.

Aherrn Roas empathischer Sinn nahm nichts mehr wahr. Als hätte sich das Fremde hinter einem Schutzschirm verborgen oder sich blitzschnell zurückgezogen. Am Rand seines Blickfelds bemerkte er nur für einen Augenblick eine Art goldenes Flirren, das jedoch nicht mehr zu erkennen war, als er genauer hinsah.

Wahrscheinlich hatte er sich nur getäuscht. Böhemms Massage seines Nervenplexus hatte ihm nur kurzfristig Erleichterung verschafft, er war noch immer unkonzentriert und ließ sich nur allzu bereitwillig ablenken.

Die Aarus in der Station DREI gingen ihm nicht aus dem Kopf. Er gestand sich ein, dass er sie mit Verbitterung beobachtete. Sollten sie fertig bringen, was den Ehrwürdigen Wissenschaftlern des Reichs Tradom nicht gelingen wollte? Roa raffte sich endlich auf, schlurfte weiter und erreichte schließlich den seltsamen Raum, der ihn noch immer vor schier unlösbare Rätsel stellte.

Böhemm Ruot erwartete ihn bereits, dazu seine drei anderen Assistentinnen und Zadash Raoul, sein Stellvertreter. Er brauchte nur einen Blick auf ihre Gesichter zu werfen und konnte sich die Frage sparen, ob sie endlich etwas Neues herausgefunden hatten.

Oder, besser gesagt, überhaupt etwas.

Seine Untergebenen bewahrten einen respektvollen Abstand von der Tür, die in die befremdliche Räumlichkeit führte. Aherrn Roa kannte den Grund dafür nur allzu gut. Sie verspürten dasselbe Unbehagen, das sich auch bei ihm einstellte, wenn er diese ... diese »Schaltzentrale« betrat.

Oder was auch immer es war.

Aber es half alles nichts, er musste sich diesem unangenehmen Gefühl aussetzen und versuchen,, endlich etwas herauszufinden, sonst würden die Aarus ihnen tatsächlich noch zuvorkommen.

Er lachte kaum hörbar auf. *Herausfinden* ... Angesichts der Technik, mit der er sich hier konfrontiert sah, war er wirklich nicht mehr als ein *Knöpfchendrucker*, der versuchte, durch bloßes Herumraten Entdeckungen zu machen.

In Augenblicken wie diesem wünschte er sich nach Rifa, wo selbst der höchst aktive Vulkanismus der Forschungswelt für die hoch entwickelte Technik der Ehrwürdigen Wissenschaftler keine Gefahr darstellte, sondern vielmehr ein Symbol war.

Für den Sieg des Geistes über die Kräfte der Natur!

Dort befanden sich ihre ureigenen Forschungsergebnisse, Dinge, die sie bis hinab zur Mikro- und

Subatomarebene genauestens kannten und beherrschten.

Hier jedoch, in den Fensterstationen ...

Roa gab sich einen Ruck und trat näher an die Türöffnung. Sein Blick fiel in einen kugelförmigen Raum von etwa drei Metern Durchmesser. Die Innenwandung war von einem kleinteiligen Wabenmuster bedeckt. Insgesamt handelte es sich um 1,82 Millionen Einzelwaben, wie Roas Leute ermittelt hatten. Das war aber auch so ziemlich alles, was sie bislang über diesen Ort in Erfahrung gebracht hatten.

Der Ehrwürdige Wissenschaftler wartete auf das, was nun unweigerlich geschehen würde, und es trat auch diesmal ein. Ein schwacher Traktorstrahl ergriff ihn und zog ihn ins Innere der Kammer, genau in den Mittelpunkt. Leichte Übelkeit ergriff Roa. Er schwebte, und das ließ seine Nervenzentren revoltieren. Im Inneren der Kammer herrschte Schwerelosigkeit.

Kaum befand er sich im Zentrum des Raums, da strahlten die Waben der Wandung auch schon ein diffuses Leuchten aus - wie jedes Mal, wenn jemand in die Kammer kam.

Aherrn Roa sah sich um.

Die ihn umgebende Technik, die so hoch entwickelt war, dass er sie nicht einmal ansatzweise verstand, atmete geradezu einen Hauch von hohem Alter. Unwillkürlich fühlte sich der Ehrwürdige Wissenschaftler an eine *Gruft* erinnert. Gleichzeitig drängte sich ihm das Gefühl auf, als führe diese Technik eine Art Eigenleben, ja sei auf nicht genau nachvollziehbare Weise wirklich *lebendig* oder habe gar ein eigenes *Bewusstsein* und einen eigenen *Willen*.

Alles nur Rätselraten und Vermutungen, kein gesicherter Beweis!

Die einzelnen Elemente des Wabenmusters reagierten ungeheuer lichtempfindlich. Der Einfall von Lichtstrahlen, und seien es winzige Reflexe, wurde von den Waben mit einem Aufleuchten beantwortet, dessen Lichtstärke die des gerade auftreffenden Strahls deutlich überstieg.

Die Lichtstrahlen wurden von den Waben stets genau in einem Winkel von hundertachtzig Grad reflektiert. Und zwar ohne jegliche Streuung, die ausgesandten Strahlen fielen stets nur auf die aus-sendende Quelle zurück.

Aherrn Roa hatte lange suchen müssen, bis er überhaupt einen Hinweis darauf gefunden hatte, worum es sich bei solch einer Kammer handeln mochte. Erst nach ausführlichen Recherchen war er - oder besser gesagt, eine seiner Assistentinnen - fündig geworden.

Sie war schließlich auf einen historischen Bericht gestoßen, demzufolge einer von Aherrn Roas fernen Vorfahren ebenfalls in einer Fensterstation solch eine Kammer entdeckt hatte. Und dieser Ahnherr schien herausgefunden zu haben, dass der Raum mit *sämtlichen* Schaltungen in der Station vernetzt war und die Station über die Bestrahlung der Rezeptoren mit einer bestimmten Lichtwellenlänge *gesteuert* werden konnte.

Leider schwieg sich dieser Bericht über Details aus. Aherrn konnte nicht einmal sagen, ob er überhaupt der Wahrheit entsprach oder lediglich einer besonders regen Phantasie entsprungen war. Trotz intensivster Nachforschungen war es ihm nicht gelungen, irgendeine messbare Funktion der Kammer nachzuweisen.

Die Wandelemente reagierten zwar, doch es schien keine Freigabe zu geben. Kein einziges Steuersignal wurde an die Aggregate der Fensterstation weitergeleitet, obwohl dieser geradezu unheimliche Raum außen mit einem hochkomplexen Geflecht aus Leiterbahnen umgeben war, das an ein Nervensystem erinnerte.

Vielleicht sogar ein solches war ...?

Was aber, dachte Aherrn Roa seufzend, wenn diese Kammer der Auslöser all des Übels ist? Und dann: Diese lästigen Aarus ...

Der Rescote Tarfein hatte sich nicht aus der Reserve locken lassen. Aherrn wusste noch immer nicht, wie nahe die *Fische* der Lösung des Problems tatsächlich waren.

Hätte er nur etwas mehr Zeit ... Aherrn bezweifelte nicht, dass die Ehrwürdigen Wissenschaftler die Blockade früher oder später aufheben konnten, aber unter diesen Umständen ...

Er kam hier nicht weiter, konnte sich einfach nicht konzentrieren. Er sah nur eine Möglichkeit, wie er den Aarus zuvorkommen konnte. Er musste die Fensterstation DREI verlassen, durch das Hebewerk in den Schwarm Aarus-Kaart überwechseln und ein Gespräch mit Trah Zebuck suchen.

Doch er fragte sich, ob der Konquestor überhaupt *befugt* war, die schnelle Lösung, die sich ihm aufdrängte, zu billigen. Aherrn Roa wollte nicht mehr länger warten und herumräteln. Er wollte diese kugelförmige Räumlichkeit von drei Metern Durchmesser *sprengen*.

*

Der Ehrwürdige Wissenschaftler seufzte leise. Es würde nicht einfach werden, den Konquestor zu

überzeugen, dass dieser Schritt unumgänglich war.

Aherrn wusste, dass der Inquisition der Vernunft nur eine *begrenzte Anzahl* von Fensterstationen zur Verfügung stand. Und die Inquisition konnte auch keine neuen Stationen mehr beschaffen oder gar herstellen.

Knöpfchendrucker, dachte er. *Was diese Technologie, betrifft, sind wir alle wirklich nur Knöpfchendrucker. Selbst nach so langer Zeit!*

Aber wenn es ihm gelang, Trah Zebuck auf seine Seite zu ziehen ... wenn beide gleichzeitig für die Sprengung der Kammer plädierten ... vielleicht erhielten sie dann von den maßgeblichen Stellen der Inquisition die Genehmigung dafür?

Normalerweise hätte er sich gehütet, auch nur darüber *nachzudenken*.

Aber was sollte er angesichts dieser Lage nun tun? Was war dem Konquestor wichtiger? Die Eroberung der neuen Provinz oder die Sicherheit der Fensterstation? Es war nicht auszudenken, was geschehen würde - mit ihnen beiden! -, wenn durch die Sprengung dieser Kammer die Station endgültig ausfiel!

»Nein«, murmelte Aherrn Roa. Er hatte seinen Entschluss gefasst. Nun kam es auf Trah Zebuck an.

Der Ehrwürdige Wissenschaftler wollte sich gerade umdrehen und sich mit unbeholfenen Bewegungen zur Tür zurückkämpfen, als das Alarmgeräusch durch die Hallen von DREI gellte, bis hinein in diese Kammer.

O nein!, dachte Aherrn Roa. *Die Aarus! Sie haben irgendetwas angerichtet ...!*

5.

Trerok

Zum ungezählten Mal vertiefte er sich in die Daten, versuchte den Geheimnissen auf die Spur zu kommen und die Technologie grob zu erfassen, wenn schon das Verständnis nicht gelang. Dass nach einem kurzen Brennen seiner Stirn die goldene Raubkatze davongeschlichen war, hatte Trerok nur am Rande bemerkt.

Die ihm seither übermittelten Informationen nahm er nur unbewusst wahr. Erst wenn er sich stark auf sie konzentrierte, würden sie in sein Wachbewusstsein eintreten. Er lächelte versonnen, schob die in ihm aufsteigenden Szenen zur Seite.

Die rote Lemur-Metallumgebung, der Blick auf die glockenförmige Abtasthaube. Sogar die Robotstimme entschwindet in unwirklicher Ferne. Für eine Weile dreht sich noch die Oldtimerstatue, aber auch ihr von tiefer Weisheit zeugender Blick verliert sich rasch

»Konzentration, mein Lieber!«, murmelte Trerok.

Hauptkonstruktionselemente der Riesenstation waren natürlich die Anlagen zur Erstellung des Sternenfensters: Ausgehend von einer exakt 156 Meter durchmessenden Kugel im geometrischen Zentrum der Scheibe - scheinbar kompakt und sogar in der »Bauzeichnung« nicht detaillierter aufgeschlüsselt -, reichten insgesamt acht Speichen bis zur Peripherie des Scheibenrands, mündeten hier in lange Ausleger und letztlich die weit auskragenden Antennen.

Die Speichen wiederum waren im Kern Hohlröhren von nur 2 7,34 Zentimetern Durchmesser, um die sich allerdings in konzentrischen Schalen bis zu einem Durchmesser von etwa vierhundert Metern Aggregatringe gruppierten, die dem Ganzen eine starke Ähnlichkeit mit einer Art *Linearbeschleuniger* gaben. Hyperenergie wurde zweifellos vom Zentrum ausgesandt, auf die lineare Bahn in den Speichen gezwungen, modifiziert, vielleicht auch nach einem laserähnlichen Prinzip kohärent gleichgerichtet und schließlich von den »Antennen« abgestrahlt.

Gemeinsam mit den Ausstrahlungen der anderen Stationen entsteht dann als Wirkung das Sternenfenster. Er seufzte.

Das aber ist auch schon alles, was wir wissen.

Die Triebwerke, so viel glaubte er herausgefunden zu haben, schienen jenen des CoJito-Planetenjägers der Eltanen - oder der *Vaianischen Ingenieure?* - zu gleichen. Hier wie dort diente ein Paradim-Pulsator dem gravomechanischen Parashub im Sublichtbereich und konnte in Verbindung mit der Paradim-Nullsphäre - vergleichbar der Errichtung einer Grigoroffblase und dem damit verbundenen Wechsel ins übergeordnete Kontinuum - zur überlichtschnellen Fortbewegung überleiten.

Ob hier ebenfalls permanent aus dem übergeordneten Kontinuum angezapfte, frequenztransformierte und gleichgerichtete Hyperenergie abgestrahlt wurde, pulsierend mit einer Frequenz von 2345 Hertz, ließ sich nicht ermitteln.

Auch bei den Defensiveinrichtungen kam er nicht weiter. Das meiste entstammte den ohnehin bekannten Fakten, die durch die Beobachtung von außen ermittelt worden waren. Fest stand, dass sich

der 18.000 Kilometer durchmessende Reflektor-Bereich sowie die hochwertige Schutzschirmtechnologie des Paradimpanzers als höchst effiziente Kombination erwiesen hatten. Zweifellos waren es nicht die einzigen Defensiv Einrichtungen.

Die Ultrasemi-Manifestation schließlich, dachte er, übersteigt nicht nur die von uns erreichbaren Werte deutlich, sondern scheint, wenn mich nicht alles täuscht, an die Erstellung des Sternenfensters gekoppelt oder eine Voraussetzung dafür zu sein.

Die Mikro-KSOL seines Anzugs zeigte die Simulation einer fast zwanzig Kilometer durchmessenden Sphäre, deren hyperenergetische, allerdings unvollständig geschlossene Feldlinienstruktur unsichtbar war, jedoch ein »entrücktes«, vom übrigen Weltall separiertes Miniaturkontinuum erstellte. Ein »Etwas«, das halb Normal- und halb Hyperraum war, irgendwo »dazwischen« angesiedelt, im Kern mit der vertrauten vierdimensionalen Metrik ausgestattet, die an der Peripherie jedoch zu einer undurchdringlichen hyperphysikalischen Barriere wurde.

Parrot hat, weil die Blase quasi neben dem Standarduniversum existiert, als Arbeitshypothese ein »parakontinuales Mikrouniversum einer künstlich stabilisierten Raum-Zeit-Enklave« definiert, dachte er. In Anlehnung an die Paratron-Konverter könnte man bei den Aggregaten also von »Parakon-Konvertern« sprechen.

Während vollständig geschlossene Strukturfelder im Allgemeinen zwangsläufig die tatsächliche Transition bedingten, also zu einer Entstofflichung mit anschließender Rematerialisierung führten oder wie bei der Grigoroff-Schicht in modifizierter Form ein eigenständiges Miniuniversum »im« Hyperraum generierten, hatten im Gegensatz dazu *uni* vollständig geschlossene Strukturfelder innerhalb ihres Wirkungsbereichs eine Mischzone zwischen vierdimensionalem und übergeordnetem Kontinuum zur Folge.

Bezogen auf das Standarduniversum und die »klassische« Physik, war es ein nur modellhaft erfassbares Phänomen, weil sich hier jede konventionelle Wechselwirkung maximal mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten konnte. Wuchs aufgrund der »Entrückung« Richtung Hyperraum - denn nichts anderes besagte die Umschreibung »Semi-Manifestation« im Sinne eines »halben Erkennbarwerdens« - die Relativdistanz scheinbar gegen unendlich, hatte das nicht nur Auswirkungen auf die normaluniversellen Phänomene, sondern auch auf die hyperphysikalischen, weil auch sie an der Barriere scheiterten.

Im Verhältnis zum übrigen Weltraum nahm das von der Feldstruktur umschlossene Objekt quasi eine pseudosubstantielle Struktur an, war andererseits aber auch »normalen« hyperenergetischen Einflüssen entzogen. Konventionell konnte diese Relativdistanz natürlich gar nicht gemessen werden, denn es war ein übergeordnetes Phänomen, zu dessen exakter Beschreibung die Formalismen der Hyperphysik benötigt wurden.

Bei den Fensterstationen scheinen überdies auch Achsenverzerrungen vergleichbar einer relativistischen Längenkontraktion und Rotationen der Feldstruktur eine maßgebliche Rolle zu spielen, dachte er. Und wenn man noch den »Meganon-Faktor« berücksichtigt ...

»Hey! «

Trerok blickte irritiert auf und bemerkte Prakmas ausgestreckten Zeigefinger, der auf seine Stirn wies.

»Wo ist denn deine Tätowierung?«

Der Zaliter fluchte in Gedanken, antwortete aber laut mit ironischem Unterton: »Ist auf Wanderschaft gegangen!«

»Wander... Wie bitte?«

Angesichts der Miene, die der Olympgeborene zeigte - Motiv: Gestalt gewordenes Fragezeichen -, lachte der Chefwissenschaftler der KARRIBO auf und antwortete lakonisch: »Ist nur scheinbar eine Tätowierung. In Wirklichkeit handelt es sich um querionisch-biomechanische Mikromodule. Jedes einzelne nur etwa einen zehntel Millimeter groß und weitgehend autark. Insgesamt mehr als eine Million Einheiten, die für sich in beliebigen Kleingruppen oder auch als Ganzes agieren können. Stehen direkt mit meinem Bewusstsein in Verbindung, sind auf mich abgestimmt und somit das Kennzeichen eines *Maranothar*. Lemurisch für »Befugter«.

Der Status wurde seinerzeit nur einer Hand voll Lemuren verliehen, allesamt dreifach stimmberechtigte Tamräte von Lemur selbst und damit höchste Geheimnisträger. Im einundneunzigsten Kriegsjahr wurde übrigens der Sonnentransmitter im Hayok-Sternenarchipel von angreifenden Haluterflotten durch einen gewaltigen Paratron-Aufriss vernichtet. Leider habe ich noch nicht herausgefunden, ob das etwas mit der jetzigen Erstellung des Sternenfensters genau an diesem hyperphysikalisch ausgezeichneten Ort zu tun haben könnte.«

Er lächelte noch breiter, je länger Prakmas Gesicht angesichts seiner betont beiläufigen Ausdrucksweise wurde.

»Nebenbei: Der Planet Hayok war damals eine der im *Lemurischen Kriegskalender* aufgeführten *Psionischen Bastionen*! In die Planetenkruste ist heute noch eine beachtliche Menge stabiler Psi-Materie eingepflanzt; sie sollte seinerzeit mit den sie umgebenden starken Energiefeldern und der von ihr emittierten Streustrahlung die Haluter lethargisch werden lassen. Hier befand sich auch das Pyramidendreieck zur Steuerung des Sonnentransmitters.«

Erinnerungen verdichteten sich zu lebhaften Bildern. Abermals sah er, wie sich kurzfristig der leicht geneigte untere Teil der Rückwand im Zentralsaal mit grauen und schwarzen Schlieren überzog. Innerhalb weniger Augenblicke wurden sie zu einer nachtschwarzen Kreisfläche von mehreren Metern Durchmesser.

Eine Fläche, die sämtliches Licht förmlich zu schlucken schien und eher wie der Eingang eines unbeleuchteten Tunnels wirkte. Eine durchdringende, in ihrer Intensität unnatürlich wirkende Eiskälte ging von dem Phänomen aus und ein weiterer Einfluss, der von Trerok nicht genau eingeschätzt werden konnte, ihm aber das Gefühl vermittelte, als erstarre die Zeit selbst zur festen Stofflichkeit ...

Und er dachte, von einem inneren Frösteln heimgesucht, dem er sich nicht entziehen konnte: *ein Zeitbrunnen! Das war ein Zeitbrunnen! Doch wie kann ...? Das System der Zeitbrunnen wurde doch angeblich vor langem deaktiviert!*

Er hatte das Phänomen, dieses irreguläre »Aufflackern«, das nicht einmal eine Minute Bestand hatte, nur ein einziges Mal beobachtet. Zurück blieb auf der Rückwand ein unscheinbares Symbol, das einen Brunnen in einer Stahlwüste darstellte. Es war allerdings - neben der Oldtimer-Statue - ein klarer Beweis dafür gewesen, dass die Lemurer ihre Anlagen rings um die deutlich älteren Hinterlassenschaften der *Wächter für alle* errichtet hatten.

Jene, die hierher kamen und Körperlichkeit gewannen, um sich der Gefahr des Suprahets entgegenzustemmen - vor rund eins Komma drei Millionen Standardjahren.

Nach seinem gedanklichen »Ruf« hatten sich die ausgeschwärmten Mikromodule in Bewegung gesetzt. Als goldene Wolke schwebten sie nun herbei, wurden für Augenblicke zur doppelköpfigen Raubkatze und nahmen ihre Position auf Treroks Stirn ein.

Prakma starrte ihn eine Weile stumm an, lächelte dann schief und winkte - scheinbar - achtlos ab, obwohl Trerok ihm ansah, wie sehr es nun hinter seiner Stirn arbeitete. »Ach so. Na dann. Wenn's weiter nichts ist ...«

*

Kurz darauf kehrten die Siganesen des USO-Katsugos mit einer Hiobsbotschaft in den Brückenkopf *Sandkorn-2* zurück: »Die Aarus stehen kurz davor, sämtliche fernsteuertechnischen Manipulationen rückgängig zu machen! Möglicherweise vergeht nur noch kurze Zeit, bis die Techniker aus Aarus-Kaart Erfolg haben!«

Trerok blickte an dem Roboter hinauf, unterdrückte ein Frösteln und dachte daran, dass im engeren Sinne »Katsugo« die arkonidische Bezeichnung für ein Übungsschwert aus Holz war, während es darüber hinaus als Bezeichnung für den Schwertkampf der Dagorista-Arkonitter insgesamt benutzt wurde, abgeleitet von der wörtlichen Bedeutung von *katsu* und *go*: »Schwert-Weg«.

Ehe die Wissenschaftler reagieren konnten, wurde die Lage, an sich schon alles andere als komfortabel, durch eine katastrophale Entwicklung noch verschärft, als TOMCAT aus dem Normalraum an die Aarus von DREI gesandte Informationen weitergab: »Das >Wurmflackern< wurde abrupt beendet! Das heißt also, dass die Übermittlung der Konstruktionsunterlagen des Panzerbrechers jäh unterbrochen wurde! Aus welchem Grund, lässt sich von hier aus aber nicht beurteilen.«

Kann es sein, dass wir hier am Ende sind?, fragte sich Trerok unwillkürlich.

Humphrey Parrot ließ ein Holo der Station projizieren, betrachtete nachdenklich die hervorgehobenen Punkte und markierte dann eine der nahe der Zentrumsugel angeordneten Energiezentralen, wo sich mächtige Speichereinheiten um leistungsfähige Hyperzapfer gruppierten.

»Uns bleibt nur eine Möglichkeit«, sagte er grimmig. »Wir werden mit Hilfe unserer Überrangcodes einen Energiespeicher der Station zur Spontan-Entleerung zwingen und damit die Station DREI sprengen!«

Er atmete tief ein und aus und fuhr erst nach einer Pause fort: »In Kauf nehmend, dass die LEIF ERIKSSON und die KARRIBO nach dem Zusammenbruch des Sternenfensters in Tradom festsitzen!«

*

Sie machten sich an die Arbeit.

Doch ausgerechnet jetzt ergaben sich unerwartete Probleme, weil sich die Energiespeicher der Station durch keinen der bekannten Codes ansprechen ließen.

Ein weiterer Tiefschlag!, dachte Trerok. *Nicht allein, dass die Zerstörung der Station DREI in Frage steht - somit auch die Eliminierung des Sternenfensters -, nach Lage der Dinge wird es in der Milchstraße keinen Panzerbrecher geben.*

Einer der Siganesen fragte: »Was nun?«

Ist es möglich, fragte sich der Zaliter, *dass wir auf irgendeine Weise die Konstruktionsunterlagen in die Milchstraße übermitteln? TOMCAT hat selbstverständlich einen identischen- Speicherkristall wie Gucky dabei. Wie auch immer, selbst wenn sich ein Weg ergeben sollte - was wir am meisten brauchen, ist Zeit. Aber selbst wenn, wie übermittelt man von DREI aus in der Praxis den Datensatz auf die andere Seite? An optische Signale ist wohl nicht zu denken...*

Trerok rief die Anzeigen der angezapften Außenbeobachtung auf. Von DREI aus war Tradom zu sehen, ebenfalls *alle sieben* anderen Fensterstationen. Aber nicht die Milchstraße, denn die Station befand sich genau auf der Fensterebene.

»Theoretisch müsste man nur ins unterste oder oberste Deck einer Station gehen, um zumindest einen kleinen Zipfel der jeweils anderen Galaxis zu sehen«, murmelte er, prüfte weitere Dateneingänge und schüttelte den Kopf. »Dem ist nicht so - kein Ausschnitt.«

Parrot und Prakma runzelten irritiert die Stirn, als der Zaliter eine plötzlich durch seinen Kopf schießende Idee laut aussprach: »Es kann doch wohl nicht sein, dass die Fensterstationen ohne Kontakt zueinander das Fenster aufrechterhalten! Es muss eine Verbindung geben! Wie koordinieren die Fensterstationen denn sonst über fast vierhundert Millionen Lichtjahre hinweg ihre Aktivitäten? Immerhin wirkt sich die Blockade auf *allen acht* Stationen aus. Eigentlich müsste es sogar so etwas wie Transmitterverbindungen geben und...«

Bevor er seine Überlegungen ausformulieren und die Wissenschaftler in eine - zweifellos wohl hitzige - Diskussion über die Idee eintreten konnten, kam es zu einem alarmierenden Zwischenfall. Einer der Frühwarn-Sensoren, die sie auf dem Weg zu *Sandkorn-2* platziert hatten, schlug an.

Ira Trimarket meldete: »Wir bekommen Besuch!«

*

Es waren keine Aarus, die sich *Sandkorn-2* näherten, auch nicht die Ehrwürdigen Wissenschaftler von Tradom - sondern es war Unterstützung in Gestalt des USO-Katsugos SHECAT! Und keineswegs SHECAT allein.

LeCaros künstliche Stimme meldete sich nach der Begrüßung: »Ich glaube, dass sämtliche Fensterstationen noch vom *Reich des Glücks*, der Thatrix-Zivilisation, erbaut wurden - und dass das Reich Tradom sie lediglich an sich gebracht hat. Allein weil sich die Inquisition der Vernunft auf Beutetechnik stützt, war es möglich, die fernsteuertechnische Blockade vorzunehmen.

Wie die Geheimnisse der Vergangenheit auch immer aussehen mögen - ich kann euch zeigen, wie wir mit Hilfe der Überrangcodes Zugriff auf die Energiezapfer und -speicher bekommen. Dennoch gilt: Was wir am dringendsten benötigen, ist Zeit. Denn sollten es die Aarus schaffen, ihre Arbeit zu beenden, werden mit einem Schlag die Blockaden aufgehoben, die die THATRIX per Fernsteuerung installiert hat.

Dann ist nicht nur das Sternenfenster wieder in beide Richtungen passierbar, sondern in *allen* Stationen stehen wieder die Waffen zur Verfügung, und sie können ihren derzeit entrückten Zustand verlassen.«

Trerok bemerkte, dass ihm ein kaltes Kribbeln die Wirbelsäule emporstieg. Vor seinen Augen formten sich die Impressionen von durch das Sternenfenster stoßenden Katamar-Geschwadern, deren blaue Strahlen - der VAI-Kanonen? - in wenigen Sekunden die Schiffe der Arkoniden, der Terraner und der Posbis in Glutwolken verwandelten, dann weiterflogen, über bewohnten Welten auftauchten und auch hier Tod und Vernichtung hinterließen.

Wir haben keine Wahl!, durchfuhr es ihn. *Wir müssen alles riskieren. Umso wichtiger wäre es, die Daten des Panzerbrechers auf die andere Seite zu bringen. Mit ihm - sollte er schnell genug und in ausreichender Menge reproduziert werden können - hätten unsere Leute vielleicht eine gewisse Chance ...*

Parrot wandte sich an die Siganesen: »Oberstleutnant Caar Vassquo, ihr müsst versuchen, so unauffällig wie nur möglich bei den Aarus eine >Unfallserie< herbeizuführen. Das uns zur Verfügung stehende Zeitfenster muss auf minimal drei Stunden erweitert werden.

Wir werden also einen der Energiezapfer so manipulieren, dass die Anlage-gegen jegliche Sicherung durchgeht und DREI vernichtet. Kurz zuvor werden die Aarus und die Dhyraba'Katabe zweifellos eine

Evakuierungsaktion einleiten - der wir uns >anhängen< werden. Alles nicht ganz einfach ohne Teleporter. Aber wir haben kaum eine andere Wahl. Irgendwelche Bedenken oder Gegenstimmen? Keine? Also los!«

Trerok beteiligte sich nicht an den nun beginnenden Vorbereitungen, sondern konzentrierte sich weiterhin auf seine Idee, den Datensatz über die theoretisch existierende, interne Kommunikationsleitung der Stationen EINS bis ACHT in die Milchstraße zu übermitteln.

Angesichts der geringen Personalstärke in DREI konnte sich das Einsatzkommando eigentlich den »Ausfall« eines Wissenschaftlers nicht leisten. Parrot, in seiner Eigenschaft als Expeditionsleiter, befahl Trerok mehrfach, an die Arbeit zu gehen; doch der Zaliter leistete den Befehlen keinerlei Folge.

Unterdessen schafften es die ausgeschwärmten und unsichtbar agierenden Siganesen der beiden USO-Katsugos, eine Serie von Zwischenfällen und kleineren Katastrophen auszulösen, durch die die Aarus in ihrer Arbeit wiederholt behindert und zurückgeworfen worden. Trerok bekam davon bestenfalls am Rande mit, konnte sich aber ausmalen, wie die nicht einmal handgroßen Winzlinge vorgingen und das ihnen zur Verfügung stehende Potenzial zur Sabotage nutzten.

Hier durchtrennte Datenleitungen, scheinbar durch Materialermüdung zerbrochen. Dort ein mit irrwitzigen Berechnungen »durchdrehender« Computer. Aggregate, die durch die Einspeisung von Überrangkodes ihre Funktion verweigerten oder auf Steuerbefehle der Aarus falsch reagierten, in Überlastbereiche hinauffuhren oder zu »stottern« begannen. An wieder anderer Stelle waren plötzlich die Datenspeicher blockiert oder gelöscht ...

Troym LeCaro und die Galaktiker setzten Zug um Zug ihren Plan in die Tat um. Ziel ihres Angriffs war der größte und leistungsfähigste Energiezapfer von Station DREI. Mit Hilfe des Oberhaupts der Eltanen gelang es, Sicherheitssperren zu umgehen oder außer Kraft zu setzen.

Dennoch war es ein zähes Ringen. Die Anlagen und Rechnernetze der Fensterstation reagierten wiederholt träge, verweigerten - plötzlich mit einer Art »Selbsterhaltungstrieb« versehen -, die Zugriffe auf Programme und Dateien.

Neunmal war Troym LeCaro gezwungen, seine Eltanen-Legitimation nachzuweisen, musste Hochrangbefehle neu formulieren, abwarten, drängen, wiederholen. Insgesamt erwies sich das Vorgehen als ein nervenaufreibendes Procedere, das immer stärker unter Zeitdruck geriet, während an anderer Stelle allerdings die Aarus ebenfalls in Bedrängnis gerieten.

Schließlich war es dann doch geschafft, und sie mussten nur noch abwarten, bis eines der aarusischen Arbeitskommandos auf den Zapfer zuzugreifen versuchte, damit es wie »eigene Schuld« aussah - denn im gleichen Moment begann für die Fensterstation der finale Countdown ...

6.

Ehrwürdige und andere Wissenschaftler: Der Zapfer

Tarfein verabscheute nicht nur Aherrn Roa, sondern mittlerweile auch die gesamte Fensterstation. Nirgendwo Wasser.

Wasser, das ihn wärmte und umschloss und stützte und seinen Körper von der niederdrückenden Masse befreite.

Aus dem Wasser kommen wir, ins Wasser kehren wir zurück.

Kein Moos, das auf den Wellen tanzte, kein Wurm, der ihn barg und schützte, eine Schwerkraft, die höher war als die, an die er gewöhnt war, zwar vielleicht nicht bedeutend höher, aber auf Dauer setzte sie ihm und allen anderen beträchtlich zu.

Die meisten Aarus hatten die Neutralisatoren ihrer Exoskelette oder Portensoren permanent aktiviert, so auch Tarfein. Aber er kam sich trotzdem vor wie bei einem Gang durch die Wüste. Auch wenn der Körper vor ihrer Hitze abgeschirmt war, der Geist wusste, dass das nächste Wasser schier unendlich weit entfernt war.

Tarfein ließ den Blick durch die provisorische Zentrale gleiten, die die Aarus an Bord der Fensterstation eingerichtet hatten. Wenigstens gingen die Arbeiten wie geplant voran. Die Politik der kleinen Schritte, die er und seine Leute ausgearbeitet hatten, schien aufzugehen. Sie hatten einen Stationsrechner nach dem anderen gesäubert und die fremden Steuersignale, die sich virenartig ausgebreitet hatten, bis auf wenige Computer zurückgedrängt.

Nur noch wenige Stunden, schätzte Tarfein, drei vielleicht, und sie konnten Trah Zebuck Vollzug melden.

Der Rescote schaute zu seinem Stellvertreter Reyes hinüber, der seinen starren Blick spürte und den Kopf drehte, um ihn zu erwidern. Ihrer beiden Lippen verfärbten sich hellorange. Sie waren äußerst

wurmig, und sie hatten auch allen Grund dazu.

Am meisten freute Tarfein, dass Aherrn Roa bald seine Niederlage eingestehen musste. Er mochte den Ehrwürdigen Wissenschaftler *wirklich* nicht.

In diesem Augenblick blinkten die Displays sämtlicher Computer mit unerklärlicher Hektik, Warnleuchten flammten auf, akustische Signale kreischten und dröhnten und jaulten, und überraschte Rufe zahlreicher Aarus machten den Aufruhr perfekt.

*

Tarfein ließ jeden Gedanken an Aherrn Roa fallen und richtete den Blick auf sein Terminal. Wüstenheißer Schrecken erfasste ihn, ein glutheißer Wind, der selbst den Schmierfilm auf seiner Haut verdunsten ließ.

Die Daten, die das Terminal einspielte, waren eindeutig. Und völlig unerklärlich.

Nach einer ganzen Reihe merkwürdiger Ausfälle, Störungen, Rückschlägen und Computerproblemen übermittelte auch der größte Energiezapfer der Station DREI, dass er seinen Betrieb aufgenommen habe - anscheinend ohne jeden konkreten Auftrag oder Befehl.

Die Lippen des Rescoten verfärbten sich schon wieder. Diesmal aber zur anderen Seite der Abstufung. Er konnte es nicht fassen. Damit nicht genug! Der Zapfer arbeitete plötzlich im *Volllast Betrieb* - obwohl in der Station keineswegs zusätzlicher Energiebedarf herrschte. Herrschen konnte. Tarfein war über sämtliche Vorgänge ganz genau informiert.

Noch etwas fiel ihm auf. Die gesamte gezapfte Energie wurde an einen einzigen Speicherkomplex weitergeleitet, der die eingehenden Mengen aber keinesfalls verarbeiten konnte.

Was war da geschehen? Und ... welche Folgen würde das haben?

Der Rescote rief auf seinem Terminal die entsprechenden Daten auf. Der Wüstenwind wurde heißer. Die Ursache der katastrophalen Störung hatte er rasch ausgemacht: Eine der aarusischen Arbeitsgruppen hatte offenbar in dem Moment, in dem das Verhängnis begann, die entsprechenden Anlagen routinemäßig abgefragt.

Die Wüste trocknet selbst das tiefste Wasser aus.

Der Gedanke lag nahe, dass auf irgendeine Weise *die Aarus selbst* den unerklärlichen Ablauf ausgelöst hatten. Aber er *wusste*, dass dem nicht so war.

Tarfein glaubte keinen Augenblick lang daran.

Der Rescote zog sämtliche Register seines Könnens, griff auf sämtliche Kniffe zurück, die er im Lauf seines Lebens gelernt hatte, doch es gelang ihm *nicht*, den Vorgang abubrechen. Irgendetwas verhinderte, dass er von der behelfsmäßigen Zentrale aus den geringsten Einfluss auf den Zapfer, den Speicher oder die Weiterleitung nehmen konnte.

Vor Tarfeins innerem Auge zog der Wurm vorbei. Und dann das Scheitern seines Auftrags. Er war nicht der Schwarmer, aber er hatte eine gewisse Verantwortung übernommen.

In drei Stunden hätten sie die Blockade aufgehoben! Und nun das ...!

Sie hatten *keine* drei Stunden mehr. In drei Stunden würde der Speicherkomplex die eingespeiste Energie schon längst abgegeben haben. Spontan und unkontrolliert. In Form einer gewaltigen Explosion, die die gesamte Fensterstation zerstören würde!

Er mochte Aherrn Roa wirklich nicht, aber er sah keine andere Möglichkeit. Er musste mit dem Ehrwürdigen Wissenschaftler zusammenarbeiten, wollten sie die Station noch retten.

Tarfein warf einen Blick auf die Energieanzeige. Der Pegel stieg unablässig.

Drei Stunden? Der Rescote lachte leise auf. Wenn sie den Prozess nicht stoppen konnten, würde die Station ihnen in einer, höchstens zwei Stunden um die Kiemen fliegen!

»Alarm für die gesamte Station!«, rief er. Im nächsten Augenblick jaulten Sirenen auf.

Er wusste nicht, was hier geschah. Aber er wusste eins: An diesem Punkt konnten nur noch Aherrn Roa und seine Ehrwürdigen Wissenschaftler helfen.

Falls sie diese Möglichkeit hatten. Falls nicht, sah Tarfein das Ende der Station gekommen. Und damit zweifellos auch sein eigenes, denn Trab Zebuck würde ihm solch einen Fehlschlag kaum verzeihen.

7.

Trerok

Er ließ nicht locker, ignorierte die wiederholt ausgesprochenen Anweisungen Parrots mit stoischer Ruhe und schickte seine »Raubkatze« aus. Zehntausende Mikromodule hefteten sich an Datenkanäle

und umschwirrten die Rechnernetze. Ungezählte Daten wurden erfasst, gefiltert und auf eine Weise ausgewertet, die auch Trerok ein Rätsel war.

Zu ersten Hinweisen kamen weitere. Die einmal aufgenommene Spur wurde weiterverfolgt. Am Rande analysierte Dinge mussten vorläufig »zwischen gespeichert« werden, Informationen zum Beispiel, die sich eindeutig auf die Verwendung des Hypermetalls Yddith bezogen und Bestandteil der meisten maßgeblichen Aggregate war.

... ein dem PEW-Metall vergleichbarer »Howalgonium-Sextagonium-Zwitter«, bei dem wie bei den »normalen« Hyperkristallen und Howalgonium der hyperphysikalische Aspekt einbezogen werden muss. Diese »exotischen Materialien« sind Kombinationen von normaler Materie mit variabler, zufallsbedingter Hyperenergie-Materialisation.

Sie weisen Einlagerungen »pseudomaterieller Strukturen« von mehr oder weniger ausgeprägter Stofflichkeit auf, beeinflussen konventionelle Messungen und führen zu scheinbar rätselhaft schwankenden Ergebnissen. Die durch Hyperbarie entstehende normale Materie des Standarduniversums hat ihr »hyperenergetisches Äquivalent« vor allem im unteren Spektralbereich bis 6,854 mal zehn-hoch-dreizehn Kalup.

Im Gegensatz dazu es ist beim Yddith der ultrahochfrequente Bereich. Während es sonst vor allem Hyperbarie-Fluktuationen sind, weisen höher geordnete »Hyperelemente« oder »Hypermetalle« wie Yddith, aber auch PEW-Metall, Sextagonium und das bei den Arcoana beobachtete Artefakt n-Exagonium markante UHF-Bestandteile auf, sofern sie nicht sogar teilweise oder sogar komplett aus stabiler Psi-Materie bestehen ...

Komplett verkleidete Aggregatblöcke huschten vorüber.

Der entrückte, einer Trance gleichende Blick glitt die acht Speichen der *Linearbeschleuniger* entlang, deren rätselhafte Emissionen das Sternenfenster aufbauten.

Netzwerkknotten, Datenreihen, Textblöcke, unverständliche Begriffe.

Das scheinbare Eindringen in ultradicke Bauteile, die sich in ihrer Struktur wenig von den Mikromodulen unterschieden, auf verstandesmäßig kaum nachvollziehbare Weise einander zu »erkennen« schienen, Informationen austauschten, geheimnisvoll wispernd und raunend, auf einer Ebene, die sich der normalen Wahrnehmung vollständig entzog.

Die goldene Raubkatze entstand, huschte weiter, löste sich in ihre Bestandteile auf. Schließlich sammelten sich die Partikel und eilten auf Pfaden, die nur ihnen bekannt waren, zu dem *Maranothar* zurück, dem sie in bedingungsloser Loyalität dienten.

*

Der Chefwissenschaftler der KARRIBO erzielte den Erfolg, den niemand außer ihm mehr erwartet hatte: Es *gab* tatsächlich eine Sendevorrichtung, die zwischen allen acht Stationen eine Kommunikation erlaubte.

Hier steht eine ganze Bibliothek von Kodesignalen zur Verfügung, dachte er, die eine Gleichschaltung aller Aktivitäten der Fensterstationen EINS bis ACHT erlauben. - Was, wenn man diesen Sender zweckentfremdet?

Es war nach seinen Erkenntnissen durchaus möglich, den Datensatz des Panzerbrechers auf die andere Seite zu funken. Allerdings nur bis in die Fensterstationen der Milchstraße, zu FÜNF bis ACHT, und da nützten sie bekanntlich gar nichts.

Es sei denn ... Seine Gedanken rasten. Wir könnten irgendwie die Fensterstationen der Milchstraße dazu bewegen, die Daten »freiwillig« weiterzureichen! Das ist die Idee!

So hirnverbrannt die Sache auch auf den ersten Blick wirken mochte: Er verbiss sich mit aller Energie in die Frage, wie man die Gegenseite aushebeln könnte.

Am Rande seines Wachbewusstseins glaubte er wiederholt die doppelköpfige Raubkatze zu erkennen, deren Mäuler aufgerissen waren und deren geduckter Körper scheinbar zum wilden Sprung ansetzte.

*

Parrot, Prakma, Qertan, LeCaro in SHECATS Bauchhangar und die dreizehn Siganesen in den beiden USO Katsugos warteten inzwischen gespannt.

Einige Minuten lang reagierten weder die Aarus noch die Dhyraba'Katabe; dann erging der sehnlichst erwartete *Evakuierungsbefehl* an sämtliche Techniker und Wissenschaftler.

Mit den ersten Aarus, die die Hangarsektionen erreichten, begann ein gehetzter Pendelverkehr durch das Hebewerk hinüber zum Wurm Aarus-Kaart. Parrot sagte zufrieden: »Ich schätze, dass binnen einer

Stunde die Fensterstation leer sein wird. Und in einer Stunde wird das Sternenfenster nicht mehr existieren!«

Prakma seufzte und musterte die Anzeigen des Ortungsgerätes.

»Bis dahin müssen wir es geschafft haben, in eins der Montageboote einzuschleusen. Gelegenheit wird es hoffentlich geben, denn die Aarus lassen die wertvollsten Bestandteile ihrer Ausrüstung keineswegs zurück, sondern schleppen auf ihrem Rückzug mit sich, was sie tragen und transportieren können.«

»Notfalls müssen wir Gewalt anwenden!«, rief Alexander Woodi und ließ die Strahlwaffen TOMCATS langsam kreisen.

»Durch die Wartungsgänge der Station erreichen wir problemlos die Hangars - und dann sehen wir, was sich machen lässt«, ergänzte Caar Vassquo knurrig.

Und Ira Trimarket sagte: »Es gibt eine ganze Reihe von bordeigenen Rettungsbooten und -kapseln. Wir versuchen, eins davon fernsteuertechnisch vorzubereiten. Sieht viel versprechend aus - fast alle haben sogar Transmitter und können demnach auf die Excalibur-Justierung eingestellt werden.«

Als der Stützpunkt *Sandkorn-2* kurz vor der Räumung stand - Parrot wollte soeben den Befehl zum Aufbruch geben -, schloss Trerok seine Privatrecherchen ab. Sie sprengten die gesamte bisherige Planung ...

*

»Ich habe entdeckt, dass bei einem Ausfall des Standard-Kommunikationssystems, mit dem die Stationen EINS bis ACHT ihre Aktivitäten koordinieren, in der Tat ein Notsystem existiert«, sagte der Zaliter. »Dieses bewusste Notsystem ist äußerst primitiv aufgebaut. Im Grunde handelt es sich nur um eine Art >Blinkzeichengeber<.

Alle acht Stationen befinden sich gewissermaßen auf ... hm, vereinfacht gesagt, >einer Höhe< mit der Ebene des Sternenfensters. Deshalb kann man aus der Station DREI auch nicht durch das Fenster *hindurchsehen* - nicht einmal von den untersten oder obersten Sektionen der Station -, eben weil man sich auf derselben Ebene befindet. Jede Station hat nur Einblick in >ihre< Galaxis, nicht in die andere. Im Fall DREI ist das Tradom.

Andererseits befinden sich für jede Station die sieben anderen permanent im Blickfeld; dies scheint ein spezifisches Merkmal des Sternenfensters zu sein, denn die Stationen projizieren das Fenster schließlich in gemeinsamer Arbeit.«

Der Zaliter legte eine Pause ein.

»Die Erbauer der Stationen haben also ein spezielles, quasioptisches Signalsystem eingebaut, das die Sendung von Impulsen parallel zur Fensterebene erlaubt. Ein Signal, das beispielsweise von DREI nach ACHT geschickt wird, wechselt auf dem Weg dorthin von einer Seite des Fensters auf die andere. Es wird von einem speziellen Rezeptor aufgenommen, leitet den empfangenen Impuls weiter und setzt diesen in der Station ACHT in eine Information um.«

Er lächelte breit. »Angenommen, wir könnten die Signale der Sendungen so verstärken, bis die Kapazität der Rezeptoren überstiegen wird ... Was geschieht?«

*

Der Chefwissenschaftler der KARRIBO blickte seine Kollegen triumphierend an. Aber diese hatten längst verstanden.

»Arbeitet der Sender mit einer Sendestärke«, sagte Parrot hastig, »die die Aufnahmekapazität des Rezeptors übersteigt, wird die überschüssige Energie in Form von Streustrahlung reflektiert ...«

Und Prakma ergänzte sofort: »Die Streustrahlung aber würde nicht mehr in Tradom frei, sondern in der Milchstraße! Und die Geräte der Gegenseite können sich gegen eine solche Überlastung überhaupt nicht wehren. Es wäre also theoretisch möglich, mit Hilfe dieser Streustrahlung gezielt Daten in die Milchstraße zu übertragen.«

Er seufzte. »Und wenn unsere Leute' auf der anderen Seite des Sternenfensters sehr genau orten - und zwar in Richtung der Fensterstationen -, sollte die fragliche Streustrahlung wahrgenommen werden ...«

TOMCAT bestätigte schon nach wenigen Sekunden die Berechnung, ehe LeCaro hinzufügte: »Dies bedingt allerdings, dass wir in der Station zurückbleiben müssen! Wir benötigen Zeit, den Sender entsprechend zu verstärken. Die Einspeisung der Daten geht ebenfalls nicht von jetzt auf gleich; auch hier müssen erst Kompatibilitäten hergestellt werden.«

»Außerdem dauert die komplette Übertragung im günstigsten Fall *zweieinhalb* Stunden ...«, meldete

sich Anzisko Modeno nach erneuter syntronischer Auswertung. »Troy müsste den durchgehenden Zapfer so steuern, dass die Aarus und Dhyraba'Katabe ihre Evakuierung vollenden. Es ist also notwendig, die Energiespeicher dazu bis an den absoluten Rand ihrer Kapazität zu fllen, damit nicht im letzten Moment irgendwer Verdacht schöpft.«

»Sobald die Station leer ist, soll LeCaro als weitere Hilfsaktion das Hebewerk abschalten.« Parrot nickte nachdenklich. »Von diesem Augenblick an sind wir in DREI ungestört. Aber - und das ist der Knackpunkt - Wir werden in der Station gefangen sein!«

Der Wissenschaftler sah sich fragend um, doch letzten Endes fiel die Entscheidung einstimmig.

Trerok sagte: »Ich kümmere mich um den Signalgeber.«

»Ich begleite dich«, sagte der Dron und schulterte den Zweihandstrahler. »Könnte ja sein, dass du Hilfe brauchst.«

»Und wir kommen ebenfalls mit!«, kam eine helle Stimme aus TOMCAT.

Humphrey »Blue« Parrots Handrücken schabte über die Bartstoppeln. »Also: an die Arbeit!«

*

Während sie sich auf den Weg machten, vielleicht auf den unwiderruflich *letzten*, dachte der Zaliter, vom Raunen und Flüstern und Wispern der Mikromodule durchdrungen, an die Statue des Oldtimers.

Der Blick der von innen heraus leuchtenden Augen drang ihm bis ins Mark.

Augen, die eindeutig menschlich waren, zugleich aber eine Weisheit und Abgeklärtheit widerspiegeln, wie sie nicht einmal ein Zellaktivatortrger in diesem Ausmaß hatte.

Seine Stirn brannte; dort hatte ihn der Stempel berührt, der von der Prfungsglocke ausgefahren worden war.

... bewegt sich geräuschlos auf samtenen Fuolstern. Langsames Schleichen mit raubtierhafter Kraft. Der sich hin und her bewegende Schwanz verdeutlicht die steigende Erregung. Heftiges Schnurren lässt den Leib beben. Umherugen. Lauschend gespitzte Ohren.

Die Raubkatze schnellts fauchend zur Seite, führt herum, hebt zuerst den linken, dann den rechten Kopf. Reißzhne funkeln- in den weit geöffneten Rachen und ...

Vielfältig verzerrt hallte in ihm die Robotstimme nach: *Maranothar Maranothar ...*

Und dann gellte die Warnung der Oldtimer:

Die Wächter für alle rufen!

Alles Leben ist in Gefahr!

Wir rufen das Leben, um zu warnen!

Die Wächter für alle rufen!

Die Existenz ist wieder erwacht. Erkennt den Weg, über den die Existenz zu uns gekommen ist, und erkennt die sieben Zeichen und ihre Bedeutung. Schafft eine berladungszone, bevor sich die Existenz erhebt.

Vernichtet sie, oder alles Leben wird vernichtet. Lebt sie weiter, dann wird es bald keine große Lichtinsel mehr geben.

Sie ist eine supraheterodynamische Existenz!

Und Uruula hatte beim Abschied schmerzlich gelächelt, sich aber nichts weiter anmerken lassen. Dennoch wusste er genau um ihre Angst, die ihn selbst ebenfalls erfasst hatte und die er insofern zuließ, als nur ein Idiot angesichts eines solchen Einsatzes keine Angst empfinden würde. Sie durfte nur nicht zum beherrschenden Eindruck werden, nicht zur lähmenden Intensität anwachsen.

Uruula ...

So abrupt sie begonnen hatten, so rasch versanken die Impressionen wieder. Plötzlich wirkte die volle Dagor-Konzentration, alle Ablenkungen waren vergessen und verdrängt.

Eine eisige Kälte kroch durch den Körper des Zaliters, schien ihn in eine gefühllose Maschine zu verwandeln. Nur im Hintergrund, scheinbar unendlich weit entfernt und dennoch greifbar nahe, war das Raunen und Flüstern und Wispern der winzigen Helfer, die sich an seine Stirn geheftet hatten.

*

Der Konquestor braucht lediglich eins und eins zusammenzuzählen: erst das Flackern des Wurmshirms, dann die vermeintliche Zapferpanne in DREI ...

Wer immer in Kaart den Unfall provoziert hat - er wird wohl kaum in der Station geblieben sein, um dort zu sterben. Einziges Rückzugsgebiet ist aber der Wurm. Für Zebuck ist klar, dass sich ein Einsatzkommando der Galaktiker irgendwo im Wurm Aarus-Kaart befinden muss.

Auf seinen barschen Befehl wird die Verbindung zur Schwarmerin Piriin geschaltet. »Löst sofort den

Wurm von der Fensterstation! Die Explosion wird sonst womöglich Aarus-Kaart mit ins Verderben reißen!«

Noch während er spricht, kommt es zu einem Ereignis, dessen Tragweite wiederum Trah Zebuck als Erster begreift: Das Hebewerk, ihre Verbindung zur Fensterstation, ist plötzlich abgeschaltet.

Dies ist nur von der Fensterstation aus möglich!

»Entweder es sind doch noch Aarus oder Dhyraba'Katabe zurückgeblieben«, murmelte der Konquestor, »die sich auf diese selbstmörderische Weise selbst den Weg abschneiden - oder aber hier wird ein ganz raffinierter Plan abgespult, dessen Ziel die Fensterstation selbst sein dürfte ...«

8.

Gucky

Gucky hatte den Eindruck, dass er sich allmählich erholte, doch gleichzeitig befürchtete er, dass es zu spät war, um noch irgendetwas zu bewirken.

Die Holoprojektion, die Cheplin errichtet hatte, zeigte alle paar Sekunden neue Bilder, immer wieder neue Himmelskörper, um die sich hektische Aktivität entfaltete. »Eine umfassende Suchaktion, die sich über den gesamten Wurm erstreckt.«

»Kann das eine Routineaktion sein?«, fragte der Mausbiber.

»Das bezweifle ich«, erwiderte der Schwarmer von Aarus-Jima. »Es sind schon einige tausend Aarus, die den Wurm genau unter die Lupe nehmen, und es werden jede Minute mehr. Nein, ihr Verdacht ist zur Gewissheit geworden. Sie sind uns auf der Spur.«

Das nächste Bild des Überwachungs-Holos bestätigte seine Worte.

Der Katamar schleuste zwei Beiboote aus.

Gemächlich, fast wie in Zeitlupe, schwebten sie aus einem Hangar, in dem es so dunkel war, dass man keinerlei weitere Einzelheiten erkennen konnte.

»Du hast Recht«, sagte Gucky. »Sie beteiligen sich an der Suchaktion. Man bietet alles auf, was zur Verfügung steht. Langsam wird es eng.«

Mit keinem Wort erwähnte er, was ihm die größten Sorgen machte. Mittlerweile waren zahllose Roboter unterwegs, um die Suchaktion zu unterstützen. Aarus nahm er trotz seines geschwächten Zustands zehn Meilen gegen den Wind wahr, Roboter nicht.

Das Bild in Cheplins Holo wechselte abrupt. Nun zeigte es nicht mehr den furchtbaren Katamar, sondern das Hebewerk. Und dort hatte ein hektischer Verkehr eingesetzt.

»Sie räumen die Fensterstation. Irgendetwas muss dort geschehen sein.«

Gucky kniff die Augen zusammen. Sie hatten noch immer keinen Kontakt mit den Wissenschaftlern, konnten nicht einmal vermuten, was sich in der Station ereignet hatte.

Einerseits konnte die Evakuierung nur bedeuten, dass das Einsatzkommando Erfolg gehabt hatte.

Andererseits würden sie nun noch schneller als gedacht unter Druck geraten. Denn sämtliche eintreffenden Aarus-Techniker, immerhin die Elite von Kaart, ergänzten unverzüglich die Suchmannschaften.

Das Bild des Holos wechselte erneut.

Nun zeigte es drei Scoutschiffe. Und ihr Ziel: die Fabrik-04.

Der Schirm des Wurms war noch immer geschlossen. Gucky fragte sich, ob die Entscheidung, in Aarus-Kaart zu bleiben, nicht doch falsch gewesen war.

*

»Wir müssen unser Versteck räumen«, sagte Cheplin. »Was wissen die Aarus genau? Sie werden davon ausgehen, dass Fremde in den Wurm eingedrungen sind. Wahrscheinlich sind alle Suchkommandos mit Individualtastern ausgerüstet. Dann werden sie uns auf jeden Fall entdecken, auch wenn wir uns im Inneren der Fabrik verbergen.« Er sah Gucky an. Sein Blick war unverändert starr, aber der Mausbiber glaubte, Bedauern und Besorgnis darin auszumachen. »Wir haben keine andere Wahl.«

»Schon gut. Keine Bange, ich kann teleportieren.« Gucky seufzte. »Es geht schon wieder.« Aber er musste nicht nur Cheplin und Susa transportieren, sondern ebenso die Bestandteile des Excalibur-Transmitters. Denn dieser stellte nach Lage der Dinge ihre einzige Fluchtmöglichkeit dar, falls der Wurmschirm endlich wieder geöffnet wurde. »Wohin?«

Cheplin bot ihm in Gedanken mehrere Alternativen an, und Gucky wählte eine aus, ergriff die beiden Aarus an den Händen und sprang.

*

Und fluchte herzhaft, als er mit Cheplin und Susa in einer kleinen Halle materialisierte und vor sich einen Roboter sah. Er wandte ihnen zwar den Rücken zu, doch seine Ortungsinstrumente nahmen sie wahr.

Blitzschnell wirbelte die Kampfmaschine herum und aktivierte die Waffen. Gucky spürte die Hitze des Glutstrahls, dann einen zerrenden Schmerz, aber es war nur der der Teleportation, mit der er sich und die Aarus in Sicherheit brachte.

Doch schon allein die Tatsache, dass er bei einem winzigen Sprung einen solchen Schmerz empfand, verriet ihm, dass seine gerade erst einigermaßen hergestellten Reserven schon wieder fast erschöpft waren.

Er hatte nicht das Risiko eingehen wollen, blindlings zu teleportieren, und sich auf die kleine Kammer in der Generatorhalle konzentriert, in der er fast von einem fremden Wesen entdeckt worden wäre.

Und er hatte Glück. Die Kammer war leer.

»Wo sind wir?«, fragte Cheplin.

Gucky erklärte es ihm.

»Hier können wir nicht bleiben«, sagte der Schwarmer. »Hier wimmelt es von Aarus, die versuchen, die von dir angerichteten Schäden zu reparieren. Früher oder später werden sie uns entdecken.«

»Früher oder später«, seufzte der Mausbiber. »Sie werden die Generatorhalle, den gesamten Himmelskörper nach den Explosionen gründlich durchsucht haben. Und wie du selbst sagst, draußen wimmelt es von Aarus. Gerade deshalb werden sie sich in Sicherheit wähnen und nicht im Traum darauf kommen, dass wir uns ausgerechnet hier verstecken. Und weil es so viele sind, werden sie nicht mit Individualtastern herumlaufen und gezielt nach uns suchen.«

»Unterschätze sie nicht! Sie wissen jetzt, dass sie es mit einem Teleporter zu tun haben, und werden sich auch bereits durchkämmte Bereiche noch einmal vornehmen.«

»Ja, früher oder später. Aber wir werden hier warten, bis wir befürchten müssen, *tatsächlich* entdeckt zu werden.« Das Eingeständnis fiel ihm schwer. »Es geht nicht mehr, Cheplin. Ich bin am Ende meiner Kräfte. Ich kann nicht mehr oft teleportieren. Und jetzt werde ich den Transmitter holen.«

Bevor der Schwarmer noch einen weiteren Einwand äußern konnte, sprang der Mausbiber ein letztes Mal in die Fabrik-04.

*

»Die Schlinge zieht sich immer enger zusammen«, sagte Cheplin aufgeregt. »Wir haben Trah Zebuck ganz offensichtlich unterschätzt. Der Konquestor lässt die Suche nach uns mit allen denkbaren Konsequenzen betreiben und nimmt dabei auf den Seelenzustand der Aarus nicht die geringste Rücksicht.«

Gucky war unendlich müde, so erschöpft, dass er sich kaum auf die Worte des Schwarmers konzentrieren konnte. »Die Seelenlage der Aarus?«

»Ja. Die dürfte katastrophal sein. Zuerst hat Trah Zebuck die Scoutstation vernichten lassen, dann den Ozeanischen Computer, das Heiligtum der Aarus! Und die Evakuierung der Fensterstation lässt darauf schließen, dass sie sich dort auch nicht gerade - wie heißt es bei euch? - mit Ruhm bekleckert haben.«

»Könnte das für uns von Nutzen sein? Hältst du es für möglich, dass die Aarus sich gegen den Konquestor auflehnen werden?«

»Das bezweifle ich. Was hat Zebuck noch zu verlieren? Die Aarus haben versagt. Wenn sie sich gegen ihn wenden, wird er den gesamten Wurm vernichten. Die Machtmittel hat er, und Skrupel sind ihm fremd ...«

Cheplin verstummte. Auf dem Gang vor der kleinen Kammer erklangen scheppernde Geräusche und wurden schnell lauter. Der Mausbiber esperte, nahm aber nichts wahr.

Roboter, dachte er. Zweifellos Kampfmaschinen auf der Suche nach ihnen.

Gucky konnte nur hoffen, dass es sich um die befürchtete Routineüberprüfung handelte und die Aarus nicht ahnten, dass sie sich hier verbargen, und einen Energieschirm um den Komplex gelegt hatten.

Der Mausbiber sprang.

*

Und sprang und sprang.

Der Mausbiber musste mehrmals teleportieren, um sie in Sicherheit zu bringen, zweimal sogar blind. Zuerst rann das Blut wie Feuer durch seine Adern, dann wie Lava, schließlich wie zusehends erkaltender Stein, der sich in seinen Körper zu fressen schien und ihn erstarren ließ.

Nun empfand Gucky gar nichts mehr, keinen Schmerz, keine Erschöpfung, nichts. Seine gesamte Existenz war Schmerz und Erschöpfung, ein Zustand, der sich nicht mehr steigern ließ. Der Mausbiber wusste, was geschehen würde. Irgendwann, nach der nächsten Teleportation oder vielleicht auch erst nach der übernächsten, würde sein Körper zusammenbrechen. Er würde hinübergleiten in fremde Gefilde, und es stand zu befürchten, dass sie dort auf ihn warten würden.

Sie ... die Messerwerfer, die verhinderten, dass er im Schlaf oder sogar in der Bewusstlosigkeit Erholung fand.

Cheplin und Susa hatten die Einzelteile des Transmitters mittlerweile an ihren Exoskeletten befestigt, und die Aarus selbst waren auch nicht gerade Leichtgewichte.

Früher hatte er noch problemlos gleich mit mehreren Personen teleportieren können.

Früher ...

Ja, früher. Plötzlich war Plofre wieder da. *Früher war alles anders. Früher hatte es Gecko gegeben und Iltu und Jumpy und Itzibiene und Huschpfusch ...*

Sein Körper versteifte sich, weil er plötzlich meinte, dass Iltu sanft seine Wange streichelte. Er war zu keinem Wort fähig gewesen, hatte nicht einmal auf den Druck reagiert, als sie seine Hand fasste. Damals, im Virtuellen Schiff, vor zwei langen, langen Jahrzehnten. Ihm kam es vor, als sei es gestern gewesen. Und doch: so lange...

Was willst du?, dachte Gucky, mit einem Mal nur noch unendlich müde.

Weißt du es wirklich nicht? Immer noch nicht?

Der Mausbiber spürte, wie er zusammenbrach. Einer der beiden Aarus fing ihn auf und ließ ihn sanft zu Boden gleiten.

Es würde keine weitere Teleportation geben. Der Sprung in dieses Versteck - Gucky wusste nicht einmal, wohin er sie gebracht hatte - war der letzte gewesen. Unwiderruflich.

Jetzt ist es so weit, dachte Plofre. *Jetzt steht dir der letzte Kampf bevor!*

Unvermittelt wusste Gucky, was der Ilt vom Planeten Tramp meinte. Er hoffte darauf, bewusstlos zu werden, ahnte aber, dass es ihm nicht vergönnt sein würde.

Plofre verschwand nicht im tiefen Schwarz des Nichts, in dem er weder denken noch etwas wahrnehmen oder fühlen musste.

Plofre blieb.

Irgendwie bekam Gucky mit, wie Susa verzweifelt versuchte, ihn aus dieser Starre zu holen, zu wecken, wie sie ihn schüttelte und streichelte und auf ihn einredete, und wie Cheplin nicht minder ratlos die Transmitterteile zusammensetzte, weil er vielleicht doch noch auf ein Wunder hoffte, das nicht eintreten würde, und wie er dann hilflos abwarten musste, ob sie entdeckt werden würden oder nicht. Und er glaubte, wieder diese scheppernden Schritte der Kampfroboter zu hören und Gedanken von Aarus zu espern, deren Individualtaster wild ausschlugen.

Wir haben sie! Sie sind hier in der Scoutstation!

Und die sich in Marsch setzten, immer näher kamen, immer näher.

Vergiss die Aarus, dachte Plofre. *Sie sind nicht mehr wichtig. Nur wir beide sind noch wichtig.*

Und Gucky fragte sich, woher er die Kraft für diesen letzten Kampf nehmen sollte, dem er nun nicht mehr ausweichen konnte.

Plofre hatte Recht.

Jetzt war es wirklich so weit.

9.

Ehrwürdige und andere Wissenschaftler: Kriegspanzer

Welch eine Katastrophe!, durchfuhr es Aherrn Roa. *Welch eine Katastrophe für die Ehrwürdigen Wissenschaftler - und mich selbst!*

Der Energiespeicher war ein gewaltiger Klotz, ein riesiges, eckiges Aggregat, zwanzigmal so groß wie ein Dhyraba'Katabe - und komplett verschalt.

Er war vollständig von einer Hülle aus einer unbekannten Legierung umgeben, und wie bei den

meisten derartigen Geräten ließ sich kein Mechanismus finden, mit dem man diese Schale öffnen konnte.

Knöpfchendrucker, dachte Aherrn erbittert. *Was die Technik der Erbauer dieser Station betrifft, sind wir wirklich nichts anderes!*

Sie kamen auch nicht auf andere Weise an den Speicher heran. Die Steuersysteme, die ihnen sonst den direkten Zugriff ermöglichten, reagierten nicht auf ihre Befehle.

»Ich habe, etwas entdeckt!«, rief Zadash Raoul, Aherrns Stellvertreter.

Der Ehrwürdige Wissenschaftler warf ihm einen müden Blick zu. Seit über einer Stunde bemühten sie sich, die Überladung des Speichers zu verhindern. Ohne Erfolg. Sie hatten versucht, den Zapfer auszuschalten, den Speicher zu entladen, den Energietransfer zu unterbrechen, doch alles war vergeblich gewesen. Die Fremdprogramme blockierten all ihre Bemühungen, schienen sie gar nicht zur Kenntnis zu nehmen, und an die Aggregate selbst kamen sie gar nicht erst heran.

Und niemand nimmt unsere Aktivitäten überhaupt zur Kenntnis, dachte Aherrn Roa mit einer Spur von Bedauern. *Niemand wird bemerken, dass wir hier um das Schicksal der Fensterstation kämpfen.*

Angesichts der riesigen Ausmaße von DREI wären die Bemühungen der Ehrwürdigen Wissenschaftler der übrigen Besatzung wahrscheinlich sowieso entgangen. Aber diese nichts ahnenden Wesen waren schon gar nicht mehr hier.

Auf Aherrn Roas Anordnung war die Station evakuiert worden; sie war praktisch leer. Lediglich er, fünf seiner wichtigsten Vertrauten und der Rescote Tdrfein blieben noch an Bord.

Und sie würden eher sterben, als die kostbare Station kampflös dem Untergang zu überlassen! Bis zum Schluss würden sie versuchen, die Überladung des Speichers zu verhindern.

»Aherrn?«, fragte Zadash. »Hast du gehört?«

Natürlich hatte Aherrn gehört. Er dachte nach. Und wenn *er* keine Lösung fand, wie sollte sein Stellvertreter oder eine seiner Assistentinnen eine finden?

»Ja?«, fragte er misstrauisch, fast schon verzweifelt.

»Die Aggregate, auf die wir Einfluss nehmen wollen, werden zweifellos ferngesteuert! «

»Ferngesteuert? Und wie? *Wir* haben die übergeordneten Befehlskodes, die anerkannt werden müssen!«

Zadash überspielte Zahlenkolonnen auf sein Terminal. Aherrn sah sie sich an und konnte sich nicht den geringsten Reim auf sie machen. Falls das wirklich Befehlskodes waren, dann völlig fremde, unbekannte, die der Ehrwürdige Wissenschaftler noch nie zuvor gesehen hatte.

»Und diese ... Symbolkombinationen blocken unsere Befehle ab?«

»Zweifelsfrei«, bestätigte Zadash Raoul.

»Wo kommen sie her?«

»Sie werden ... irgendwie eingegeben.«

»Wie? Über Funk?«

»Wie denn sonst?«

»Von außerhalb der Station?«

Sein Stellvertreter öffnete den Mund und schloss ihn sofort wieder. Er wusste selbst, dass das so gut wie unmöglich war.

Aherrn Roa sah sie der Reihe nach an, sie alle. Zadash Raoul, Böhem Ruot, seine drei anderen Assistentinnen, sogar den Rescoten Tarfein.

»Ihr wisst, was das bedeutet?«

Zadashs Geste war eine zögernde Bestätigung.

»Es sind Fremde in der Fensterstation!«, flüsterte Aherrn Roa. »Und diese Fremden - um wen auch immer es sich handeln mag - sind Feinde!«

*

Feinde in der Station DREI! Wie konnte das sein ...?

Aber nicht nur, dass dieses Unerwartete eingetreten war - Aherrn wurde klar, dass die unbekannten Fremden ihnen weit überlegen sein mussten, denn sonst hätten sie nicht über diese hochwirksamen Befehlskodes verfügt.

Ihnen, den Dhyraba'Katabe!

Die Ehrwürdigen Wissenschaftler versuchten schon seit langem, diese Codes zu entschlüsseln, umzuschreiben, zu ergänzen, in ihrem Sinne zu manipulieren ... vergeblich!

Und nun das ...

Aber es sollte noch schlimmer kommen.

Denn nun später stellte auch das Hebewerk seinen Betrieb ein.

*

Es erlosch, als habe es nie existiert. Die Verbindung zum Wurm Aarus-Kaart wurde abrupt unterbrochen, und Fensterstation DREI war unvermittelt wieder für sich allein in jenem Zustand, der sie eigentlich unangreifbar machte.

Nun spielten die Daten auf Aherrn Roas Terminal vollends verrückt. Er betrachtete sie, und das unablässig fließende Zuuy kam ihm plötzlich nicht mehr ölig vor, sondern ranzig, und es duftete auch nicht mehr köstlich, sondern stank wie verrottender Tran der Aarus, der schon Tage in der Sonne lag.

Aherrn Roa musste sich eingestehen, dass er nun überhaupt nicht mehr begriff, was hier vor sich ging. Der Zapfer hatte seine Arbeit eingestellt. Der Energiespeicher war zwar noch immer überladen, doch nicht bis zum absoluten Rand der Toleranzschwelle. Zuvor war die Energiezufuhr unterbrochen worden.

Nachdem das Hebewerk abgeschaltet worden war!

Das sprach eindeutig dafür, dass die Fensterstation auf geheimnisvolle Weise geentert worden war.

So viel hatte er schon vorher gewusst. Nur - was bezweckte der unbekannte Feind mit seinem Vorgehen? Wollte er die Station vernichten, hätte er nur abwarten müssen, bis sämtliche Überhangkapazitäten des Speichers überschritten waren.

Oder ... befand er sich noch in der Station und wollte sein Werk erst beenden, nachdem er sie verlassen hatte? Andererseits ... er hatte das Hebewerk abgeschaltet!

Der Ehrwürdige Wissenschaftler sah seine letzten Getreuen erneut an. »Uns bleibt nur noch eins!«

Alle bekundeten ihre Zustimmung, die fünf Dhyraba'Katabe, aber auch der Aarus.

»Der Kampf«, sagte der Rescote.

»Ein Kampf, den wir allein ausfechten müssen. Das Hebewerk ist ausgeschaltet. Wir können keinen Kontakt mit dem Wurm aufnehmen. Wir werden keine Verstärkung bekommen.«

»Wir werden keine Verstärkung bekommen«, echote Zadash Raoul.

»Wir gehen in die Asservatenkammer!«, rief Aherrn Roa. »Und dann legen wir die *Kriegspanzer* an!«

Einen Augenblick lang war es in der riesigen Maschinenhalle totenstill. Dann flüsterte Zadash Raoul: »Die Kriegspanzer.«

»Die Kriegspanzer!«, sagte Böhemm Ruot.

Und dann fielen die anderen ein: »Die Kriegspanzer! Die Kriegspanzer! Die Kriegspanzer! «

Aber erst als auch die Lippen des Rescoten Tarfein sich verfärbten und der Aarus den Mund vorschob und die gefährlich aussehenden Zähne bleckte, wusste Aherrn Roa, dass wirklich *alle* hinter ihm standen.

*

Das wässrige, übel riechende Zuuy floss und floss, permanent und schnell, rann vom Kopf den ganzen Körper hinab und wurde vom Kriegspanzer gleichmäßig und lückenlos verteilt. Es wurde von den Hautrezeptoren aufgenommen und weitergeleitet und stimulierte darüber hinaus direkt das Nervengeflecht auf Aherrn Roas Leib.

Dort entfaltete es seine Wirkung. Es brannte wie Feuer in seinen Adern, wie Lava in seinen Nervensträngen. Es entspannte nicht, es putschte auf.

Das kannst du nur kurze Zeit überstehen!, mahnte ein Rest seines kühlen, wissenschaftlich geschulten Verstands, doch Aherrn lachte nur.

Das Zuuy hatte ihn im Griff und ließ ihn nicht mehr los. Na und, sollte er doch sterben! Er rechnete mit dem Tod. Jeder Dhyraba'Katabe, der den Kriegspanzer anlegte, wusste, was ihn erwartete, und nahm sein Schicksal in Kauf.

Es fiel Aherrn Roa schwer, sich zu bewegen, doch mit jeder Sekunde, die verstrich, ging es besser. Schon nach wenigen Schritten behinderte der Kriegspanzer seinen Körper nicht mehr, sondern schmiegte sich um ihn, entlastete die schwachen Muskeln, gab ihnen Kraft und Ausdauer.

Und das Zuuy floss und floss ...

Es kostete den Ehrwürdigen Wissenschaftler alle Beherrschung, nicht einfach loszustürmen und den Feind zu suchen. Als würde das Zuuy spüren, dass es nicht allein mit dem Körper im Kriegspanzer auskommen würde, sondern auch den Verstand in diesem Körper benötigte, nahm es etwas von seiner Hitze und Glut zurück.

Aherrn konnte wieder klarer denken. Er überzeugte sich, dass auch seine Gefährten sich noch im Griff hatten. Ihr Feind war ihnen überlegen. Nur gemeinsam konnten sie gegen ihn bestehen.

»Rechner«, sagte er, »suche den Feind! Suche Leben in der Fensterstation DREI! «

Denn die Evakuierung war vollzogen. Wer auch immer sich noch in der Station befand, er musste identisch sein mit ihrem Gegenspieler.

Ein Holo leuchtete auf, zeigte eine schematische Darstellung der Station, vergrößerte einen Ausschnitt, vergrößerte noch einmal, und dann machte Aherrn Roa einige leuchtende Punkte aus, Darstellungen energetischer oder biologischer Ortungen der Stationssysteme. *Auffälliger* Ortungen. Die wahrscheinlich vor der Evakuierung niemals gemacht worden wären, weil es da in der Fensterstation von Aarus und anderen Wesen geradezu gewimmelt hatte.

Nicht viele, nur eine Hand voll, aber immerhin.

Sie hatten den Feind gestellt. Einer der Eindringlinge, der sich von den anderen abgesondert zu haben schien, befand sich ganz in ihrer Nähe.

Aherrn Roa riss den Arm hoch. »Wir ziehen in den Kampf!«

Und die Asservatenkammer erzitterte unter den begeisterten, vom Zuuy angeheizten Schlachtrufen seiner Gefolgschaft.

10.

Die Fäden laufen zusammen

Trerok war - subjektiv betrachtet - in die tiefsten Tiefen von DREI vorgestoßen, von TOMCAT und dem Dron begleitet, die ihm bei der Arbeit am Signalgeber zur Hand gehen wollten.

Nach einer Weile, in der er sich mit den weiterhin fremden und doch immer vertrauteren Aggregatblöcken beschäftigt hatte, sagte er: »Die Verstärkung des Signals, das wir auf die andere Seite zur Station ACHT schicken wollen, erfordert zusätzliche Energiezufuhr, die wiederum eines zusätzlichen Speichers in unmittelbarer Nähe oder einer Leitung zu einem solchen bedarf. Auch der Sender selbst muss an einigen Bauteilen verstärkt werden.«

Er rief ein Holo auf, markierte die Punkte und sah fragend zum Tonnenkörper des USO-Katsugos auf.

»Verstanden. Darum kümmern wir uns.«

Der Dron sah unschlüssig von Trerok zu TOMCAT, woraufhin der Zaliter abwinkte. »Ich komme hier allein zurecht, du würdest eher stören.«

»Wie du meinst.«

Kurz darauf waren sie verschwunden, und Trerok konzentrierte sich.

Erste Partikel lösten sich von seiner Stirn und schwebten als Goldflitter zum Aggregatblock hinüber, der in der Größe einer Space-Jet auftrug und merkwürdige transparente Röhren aufwies, in denen eine rosafarbene, von Blasen erfüllte Flüssigkeit zu strömen schien.

Fremd ... Es ist und bleibt so unsagbar fremd!

*

Der Zaliter war intensiv in seine Arbeit vertieft, als er per Zufall sechs Energiereflexe bemerkte, die sich zielstrebig seinem Standort näherten.

Entdeckt! Er zerbiss einen Fluch, begutachtete die Ortungsanzeige und musste sich schließlich eingestehen, dass es zum Ausweichen zu spät war. Der Wissenschaftler, trotz seiner Dagor-Ausbildung alles andere als ein kaltblütiger Kämpfer, aktivierte den leistungsfähigen Paratron seines TRUV

Keinen Augenblick zu früh, denn im gleichen Wimpernschlag befand er sich im Fokus hochwirksamer Strahlwaffen, die sich auf ihn einschossen. Trerok setzte in höchster Not per Funk einen Hilferuf ab, dann richtete er seine STREGA, *Modell NGF2001-KNK*, auf die Angreifer.

Das für nur sechs Schüsse ausgelegte Trommelmagazin barg zylindrische Mikro-Gravitrapatronen, deren gespeicherte Energie ausreichte, sogar IV-Schirme bis zur mittleren Paratron-Klasse zu durchschlagen. Leider reichte selbst das nicht für die überaus wild attackierenden Gegner, so dass Trerok auswich und sich aufs Hakenschlagen konzentrierte.

Irreale Gedanken durchzogen seinen Kopf, während er die Trommel leerte und hastig nachlud ...

... bekannt dafür, dass sie hoch entwickelt, elegant und wirkungsvoll, leider extrem kompliziert in der Miniaturisierung der Konstantriss-Nadelpunkt-Technik und deshalb sündhaft teuer war.

49.999 Chronners!

KNK-Handwaffen sind ein mehendorzalitischer Exportschlager und ich bin als Mitkonstrukteur am Gewinn beteiligt ...

Strahlen blitzten, fetter Qualm verdeckte die normaloptische Sicht, behinderte jedoch die

Anzugortung nicht. Er spurtete weiter, warf sich hinter eine Deckung, die sofort in heller Glut aufsprühte. Nur am Rande bemerkte er das Brennen auf der Stirn, das Ausschwärmen der Mikromodule, die eine flimmernde, kaum wahrnehmbare Schicht rings um seinen Körper bildeten und offensichtlich die Kapazität des Paratrons verstärkten.

»Paramechanische Individualaufladung?«, fragte er sich keuchend, lud abermals sechs Gravitrapatronen nach und war fast bereit, in den in seinen Gedanken aufblitzenden Szenen zu versinken.

... löse mich aus der Umarmung Uraulas ... die iprasanische Feuerfrau lächelt. Ich strecke den Arm aus, ergreife ihre Hand.

Sehnig-schlank, durchtrainiert, gesundheitsbewusst, das weiße Haar millimeterkurz geschoren - die Stellvertretende Chefmedikerin der KARRIBO mag vielleicht keine Schönheit sein, hat aber einen eigenwilligen Reiz, der mich gefangen genommen hat und nicht mehr loslässt.

Für eine Weile vergessen wir, wo wir uns befinden, lieben uns, als sei es das letzte Mal ...

*

TOMCAT und Qertan hatten unterdessen den transportablen Energiespeicher erreicht, der die notwendigen Energiemengen bereitstellen konnte, als sie den dringlichen Hilferuf Treroks empfangen.

Die Siganesen reagierten sofort. TOMCAT erhob sich in die Luft und nahm mit Hilfe der Bordtriebwerke inmitten der Korridore von Station DREI Kurs auf den Standort des Zaliters.

Als TOMCAT das Kampfgebiet erreichte, stand Treroks Schutzschirm kurz vor dem Zusammenbruch.

Zeit für Alexander Woodi und seine Geschütze!

Wenige Sekunden später kam Qertan hinzu, mit erstaunlich geringem Rückstand ...

*

Das Zuuy floss mindestens so heiß durch seine Adern, wie der Glutstrahl heiß war, der aus der Mündung seiner Waffe sprudelte.

Er sprudelte tatsächlich. Das Zuuy hatte seine Sinne dermaßen geschärft, dass er die Hitze des Strahls wahrnehmen konnte, so unmöglich ihm das noch vor wenigen Minuten erschienen wäre. Der Strahl kühlte ab, einerseits an den Rändern, andererseits ganz vorn, wo er unmerklich erkaltete.

Bevor er dann ganz verschwand.

Aherrn Roa konnte es nicht fassen.

Sie hatten ihren Gegner gestellt. Eine einzelne Person, deren Gestalt sie nicht genau ausmachen konnten, weil sie hinter einem Energieschild verborgen war.

Einem Schild, der zwar nicht Aherrns Zorn, aber den Strahl seiner Waffe einfach verpuffen ließ.

Der Ehrwürdige Wissenschaftler hatte das Prinzip der Defensivvorrichtung sofort erkannt. Der Schild stellte eine Verbindung zwischen dem Standarduniversum und dem übergeordneten Kontinuum her und leitete die auftreffende Waffenenergie über einen Strukturriss ab.

Aber das bloße Verständnis half Aherrn nicht weiter. Ein einziger Gegner stellte sich ihnen entgegen, und nicht einmal *den* vermochten sie auszulösen! Und das, obwohl sie die Kriegspanzer des Reiches trugen!

Was war das für ein Wesen auf der anderen Seite?

»Konzentrierter Punktbeschuss!« Roa stürmte vor. Sogar im Funk hörte er das Fauchen der Waffen, das Prasseln der Flammen, das Zischen verschmorten Kunststoffs und Metalls.

Nur so konnten sie den Schutzschirm knacken, doch der Feind war zu geschickt, um sich in die Enge treiben zu lassen. Er wich ihnen aus, flink, gewandt.

Er versuchte sich auch zu wehren, doch entweder waren die Offensivsysteme der ihm zur Verfügung stehenden Technik nicht so gut wie die defensiven, oder aber es mangelte ihm an dem Killerinstinkt, den das Zuuy in den Dhyraba'Katabe erweckte. Nur bei der Flucht wirkte er effektiv; seine Gegenwehr kam dem Ehrwürdigen Wissenschaftler dagegen plump und unbeholfen vor.

Aherrn schoss erneut und erkannte nur dank der Systeme des Kriegspanzers, dass auch dieser Angriff fehlschlug. Der Gang, in dem sie den Fremden gestellt hatten, war mittlerweile nur noch ein Inferno aus fettem schwarzem Qualm und nicht minder undurchdringlichen gelblichen Plastik- und Metalldämpfen, das seinen Augen jegliche normale Sicht nahm, so dass er auf die Wahrnehmungssysteme des Kriegspanzers angewiesen war.

Der Feind warf sich zur Seite, und die Restenergien des Fehl- oder Streifschusses wurden von dem Schutzschirm erneut in das übergeordnete Kontinuum abgelenkt.

»Wo bleibt ihr?« Aus dem Augenwinkel nahm Roa wahr, dass seine Gefährten sich zurückfallen ließen, als seien sie am Ende ihrer Kraft angelangt.

War es schon so weit?

Das Zuuy verschaffte ihnen Stärke, aber nur für eine gewisse Zeit, dann forderte es seinen Tribut. Wenn man es dann nicht absetzte, würde es Körper und Geist von innen heraus verbrennen, bis schließlich nur noch eine leere Hülle übrig blieb.

Seine durch das Zuuy geschärften Sinne nahmen ein Geräusch wahr, fern, aber bedrohlich. Ein Knirschen, als würde Metall Metall zerfetzen, ein Summen, das zum Dröhnen wurde, als Waffensysteme immer höher gefahren wurden, zumindest in seiner Einbildung.

Dann sah er, dass er sich nicht getäuscht hatte. Sein Herzschlag setzte kurz aus. Er hatte nicht mehr damit gerechnet, aber nun wurde seine winzige Hoffnung doch noch erfüllt.

Verstärkung!

Ein schwarzer, kompakter, tonnenförmiger Körper schoss durch den schadstoffverseuchten Gang heran. Auf seiner Brust prangte das hell erleuchtete Symbol des Reichs Tradom. An den leicht nach außen gewölbten Seiten waren insgesamt vier bewegliche überschwere Strahlkanonen angebracht.

Das Dröhnen entwickelte sich zum Donnern. Die Strahlkanonen waren einsatzbereit, dann blinkte es neben dem Zwillingsgeschütz der Dachkuppel hell auf.

Unterstützung!, durchfuhr es Aherrn Roa. *Endlich Verstärkung, wenn auch kaum noch erwartete!*

Der Kampfroter schoss rasend schnell heran.

Ein Roboter, der eigentlich gar nicht hier sein dürfte!, wisperte der letzte Rest von Aherrn Roas wissenschaftlich geschultem Verstand gegen das Zuuy an.

Als Aherrn dann endgültig begriff, war es schon zu spät, viel zu spät.

Der schreckliche Bolide richtete die überschweren Strahlkanonen aus.

Aber nicht auf den unbekannten Feind mit dem schier unüberwindlichen Schutzschirm.

Sondern auf ...

*

Das Entsetzen, das Aherrn erfasste, war einen Augenblick lang stärker als das Feuer, das das Zuuy durch seine Adern jagte. Aber nur kurz. Dann verblich die Wirkung des Zuuy schlagartig, und der Schrecken wandelte sich in nackte Angst um das eigene Leben.

In diesem Moment konnte Aherrn Roa noch einmal klar denken. *Keine unverhoffte Unterstützung. Dieser Kampfroter kommt uns nicht zu Hilfe.*

Dann hörte Aherrn die Schreie. Die schrecklichen Schreie seines Stellvertreters und seiner Assistentinnen und die des Aarus.

Und sah, wie Böhemm Ruots Schutzschirm dunkelviolet aufleuchtete und dann unter dem gezielten Feuer des Roboters zusammenbrach.

Und Böhemm, die er nicht nur wegen ihrer Zungenfertigkeit, sondern auch wegen ihres brillanten wissenschaftlichen Verstands schätzte, von dem Energiestrahle einfach aufgelöst wurde.

Dann die vier anderen Dhyraba'Katabe, dann der Aarus.

Roa schloss mit dem Heben ab.

Der Roboter schwebte auf ihn zu, nahm ihn ins Visier der fürchterlichen Waffen, schoss aber nicht.

Warum?, dachte Roa. *Sind jetzt auch schon Roboter imstande, unterlegene Widersacher zu quälen? Warum bereitet er dem grausamen Spiel kein Ende?*

Der Kampfroter schwebte zur Seite, und aus den undurchdringlichen giftigen Schwaden, die sich hinter ihm zusammenballten, tauchte unvermittelt ein Wesen auf, eins, das ganz anders aussah als der Feind, den sie zu töten versucht hatten.

Eine Echse, aufrecht gehend und fast so groß wie ein Dhyraba'Katabe.

Das Geschöpf verzog unter dem transparenten Kugelhelm das Gesicht. Aherrn Roa konnte die Mimik nicht deuten, höchstens annehmen, dass es sich um ein Grinsen handelte.

Ein gemeines, gehässiges Grinsen.

Dann stieß die rechte Hand der Echse vor, und Aherrns Welt ging unter in blaugrünen Tropfen, die sich zusammenballten und zu einem Meer vereinigten, in dem der Ehrwürdige Wissenschaftler ertrank

...

*

Eine Stunde ist verstrichen und die Fensterstation DREI noch immer nicht explodiert. Das Hebewerk bleibt deaktiviert.

Trah Zebuck stellt sich der Erkenntnis, dass er sich getäuscht haben muss.

Die Eindringlinge sind keineswegs im Wurm, sondern es ist ihnen gelungen, unter meinen Augen und unter denen der Aarus - von den Dhyraba'Katabe ganz zu schweigen! - eine komplette Fensterstation in ihre Hand zu bringen!

Für Zebucks Karrierepläne kann dies das Ende bedeuten. Wie soll er jemals die Milchstraße als Provinz dem Reich Tradom hinzufügen, wenn es ihm nicht einmal gelingt, die eigenen Stationen gegen Eindringlinge zu halten?

Der Konquestor befiehlt schnarrend: »Zieht zwanzigtausend Katamare rings um DREI zusammen. Die restlichen zweitausend Einheiten sollen das Sternenfenster gegen Durchbruchsversuche der Flotten der Galaktiker sichern.«

Und das ist bitter nötig; der Konquestor erlebt ja gerade, wie viel Ärger ihm nur zwei durchgebrochene Einheiten bereiten!

Bevor die Station in Feindeshand fällt, will Zebuck sie eher vernichten.

Er entschließt sich, mit der TRAH BAR persönlich an der Schlacht teilzunehmen. Der Konquestor zieht einen Degen, vollführt einige Konzentrationsübungen - während das AGLAZARSchlachtschiff durch den Wurmschirm in den freien Weltraum gleitet.

*

Gucky hatte so etwas noch nie erlebt. Es war eine ganz seltsame Situation.

Er war nicht bewusstlos, doch er konnte keinen Finger rühren.

Sicher, er hatte sich mit den vielen Teleportersprüngen vollständig verausgabt und war so erschöpft wie selten zuvor in seinem Leben ...

Nicht einmal in Andromeda ist es so schlimm gewesen, damals, als wir in den Anziehungsbereich einer Sonne geraten waren und um unser Leben springen mussten, ein Sprung nach dem anderen, immer wieder weg von der Sonne, während die unbarmherzige Gravitation uns jedes Mal wieder zurückzog. Wir mussten springen und springen und kamen doch keinen Meter voran ...

Er hatte die Augen geschlossen, wusste aber genau, was Cheplin und Susa taten. Sie liefen unruhig hin und her, warteten ab, lauschten.

Du nervst, Plofre. Warum sagst du mir das ausgerechnet jetzt? Ich muss mich konzentrieren, den Aarus helfen ...

Ohne Guckys Unterstützung waren sie hilflos.

Hast du das noch immer nicht begriffen? Ich bin mehr als nur Plofre, der Ilt von Tramp, dein Alter Ego. Ich bin deine Todessehnsucht. Und ich habe wirklich keine Lust mehr, Gucky.

Nicht mehr lange, und die Suchkommandos würden sie aufgespürt haben. Ohne die Hilfe des Mausbibers konnten sie nicht mehr entkommen. Sie würden in wenigen Minuten gezwungen sein, ihre Zuflucht zu verlassen, Gucky zu tragen und den Excalibur-Transmitter zurückzulassen.

Du bist nur eine Fieberphantasie. Eine Ausgeburt meiner Erschöpfung.

Sobald die Suchtruppe dann auf den Transmitter stießen und ihn als fremde Technik erkannten, würden sie weitere Kräfte in diesem Sektor des Wurms zusammenziehen, die Einrichtungen genau durchkämmen und die Eindringlinge binnen weniger Minuten aufstöbern.

Wenn du meinst. Mach nur weiter so. Nagezahn raus, dummen Spruch ablassen, lächeln. Willst du nicht einsehen, dass deine Zeit vorbei ist? Fast dreitausend Jahre sind genug, oder nicht? Es ist doch alles so sinnlos!

Gucky stöhnte auf. *Das ist es eben nicht!*

Und plötzlich war es wieder da.

Das Messer!

Und die Messerwerfer.

Während Gucky sich noch fragte, wie oft er diese Szene durchlebt hatte, seit die Siganesen ihn geborgen und damit gerettet hatten, schleuderte einer der Giganten mit einer gedankenschnellen Bewegung die Waffe auf den Ilt.

Sieh es doch endlich ein! Du kannst die Erwartungen nicht mehr erfüllen! Du bist nicht mehr die Scherzfigur, die den Dicken unter der Decke kreisen lässt! Es wäre besser gewesen, wenn dieses Messer sein Werk vollendet hätte!

Etwas Unglaubliches geschah.

Nein! Gucky bot die letzten Reserven auf, die ihm noch zur Verfügung standen. Ich habe mich geändert, na und? Wer sich nicht ändert, wird erst recht zum Relikt der Vergangenheit und stirbt!

Das Messer raste auf den Paratron zu.

Es ist vorbei, Gucky! Deine Existenz hat keinen Sinn mehr! Der Tod ist eine Erlösung für dich!

Gucky versuchte gar nicht erst auszuweichen. Trotz des paranormalen Angriffs fühlte er sich sicher. *Oh nein! Meine Existenz hat den Sinn, dazu beizutragen, der Milchstraße zu helfen. Ich muss nicht das ganze Universum retten, um Anerkennung zu finden ... und Liebe ... und außerdem ...*

Er sah die blau leuchtende Energiewand, die niemand überwinden konnte. Er zweifelte nicht daran, dass sich das Wurfgeschoss im Paratron auflösen würde.

...« und außerdem ... vielleicht kann ich mir meinen Traum doch noch erfüllen ... wer weiß... wenn wir in die Milchstraße zurückkehren ... vielleicht mache ich mich dann doch auf die Suche nach dem sagenhaften Planeten der letzten Ilts ... und dann kann ich auf meine alten Tage doch noch mal eine knackige Mausbibermutter vernaschen ...

Falls wir jemals in die Milchstraße zurückkehren!, höhnte Plofre.

Doch das Messer drang in den Paratron ein, entfaltete etwa eine halbe Sekunde lang ein geisterhaftes grünes Licht im Blau des Energieschirms ... und brachte den Schutzschild zum Zusammenbruch!

O doch, wir werden in die Milchstraße zurückkehren! Und ich werde leben! Ich werde nicht mehr der ewige Spaßvogel sein, sondern ein reifes, fast dreitausend Jahre altes Lebewesen mit Problemen und Macken, aber meine Freunde werden mich trotzdem noch lieben! Weil sie nämlich meine Freunde sind!

Mit geweiteten Augen beobachtete Gucky, wie sich der Energieschirm auflöste.

Das werden sie nicht! Es ist vorbei, Mausbiber Gucky! Dreitausend Jahre sind genug!

Verzweifelt wollte er teleportieren, nur weg aus der Nähe dieser monströsen Wesen, doch etwas hinderte ihn daran.

Das sind sie nicht. Es gibt immer Hoffnung, Plofre! Hoffnung, aus der Fensterstation herauszukommen, Hoffnung, den Angriff des Reichs Tradom abzuwehren, sogar Hoffnung auf ein Wunder ... darauf, ein knackiges Mausbibermädchen zu finden!

Schon flog ein zweites Messer heran. Es wirbelte leise zischend durch die Luft und war so schnell, dass eine instinktive, telekinetische Abwehr ihr Ziel verfehlte.

Und weißt du was, Plofre? Ich werde mich nicht aufgeben, weil ich es meinen Freunden niemals antun könnte! Meine Freunde lieben mich, und ich liebe sie! Und das ist das Wichtigste überhaupt! Ich kane es ihnen nicht antun, um mich trauern zu müssen!

Die Klinge durchschnitt den Schutzanzug des Ilts, als bestünde er aus mürber Baumwolle ...

Aber ich kann es ihnen antun!, schrie Plofre.

Und ...

Und alles geschah gleichzeitig.

Und ...

Und Gucky sah das Messer vor sich, und gleichzeitig sah er, wie Cheplin und Susa herumfahren, und das Messer ...

Das Messer ...

Und er sah, was die Aarus in solche Aufregung versetzte. Es war genau das geschehen, womit keiner von ihnen mehr gerechnet hatte.

Der Energiebogen des ExcaliburTransmitters erstrahlte mit einem Mal in grüner Farbe. Der Transmitter hatte mit einem Gegengerät Kontakt! Der Wurm Aarus-Kaart musste eine Strukturlücke geöffnet haben!

Und das Messer ...

Und er sah, wie Cheplin und Susa ihn hochrissen und zu dem Transmitter sprangen.

Und. ..

Das Messer ...

Und Plofre sprang auf und warf sich vor, und ...

Und das Messer drang mit einem hässlich schmatzenden Geräusch bis ans Heft in die Brust des Ilts vom Planeten Tramp ein.

Und Gucky spürte einen entsetzlichen Schmerz, und Plofre starb, doch *er* lebte, denn es war nur der Schmerz der Entmaterialisation, als die beiden Aarus ihn durch das Transportfeld schoben und sich dann ebenfalls hineinwarfen, und er war froh, dass er lebte, denn er wollte leben, und er war froh, dass er diesmal nicht aus dem Traum aufgewacht war, bevor das Messer in seine Brust eindringen konnte, und er würde zwar nie wieder der Alte sein, doch er würde *Gucky* bleiben, und er würde leben, und das erleichterte ihn und machte ihn glücklich, so glücklich, dass er endlich das Bewusstsein verlor.

Das Letzte, was er wahrnahm, war die Woge unglaublicher Erleichterung, die von *Perry* ausging. Sie hatten es also geschafft, waren auf der LORD ZWIEBUS und ...

11.
Trerok

Die Übertragung der Daten des Paradim-Panzerbrechers auf die andere Seite hatte begonnen! Sie warteten mit großer Spannung.

Alles schien nach Plan zu laufen - bis sich zwanzigtausend Katamare rings um den Standort der Fensterstation DREI sammelten.

»Sie wollen uns abschießen!«, keuchte die Kunststimme des Eltanen.

»Obwohl sich die Fensterstation halb im Hyperraum befindet?«, zweifelte Prakma halblaut. »Trotz des Paradimpanzers, der DREI umhüllt?«

Parrot wies LeCaro an - im Eifer des Gefechts nicht beachtend, dass normalerweise ein Terraner einem Eltanen nichts zu befehlen hatte, erst recht nicht dem *Oberhaupt* der Eltanen: »Troy, du musst die ferngesteuerte Blockade der Waffensysteme aufheben! Die Station muss zurückschlagen, mit allem, was ihr - und damit uns! - zur Verfügung steht! Schaffst du das?«

»Ja.« LeCaro machte sich nach dieser knappen Antwort aus dem Bauch von SHECAT heraus mit Höchstdruck an die Arbeit.

»Noch läuft die Übertragung der Daten in die Milchstraße mindestens eine Stunde lang«, meldete sich Tynka Mintcoo steif. »Wir werden uns unserer Haut zu erwehren versuchen.«

Troy muss nun sehr schnell sein, dachte Trerok. *Keiner weiß, wie lange die Station standhält.*

Parrots zweite Anweisung galt ihm: »Wenn es irgend möglich ist, beschleunige die Datenübertragung. Bedeutet: Erhöhung der Übertragungsrate, selbst auf die Gefahr hin, dass die Signale nicht mehr sauber voneinander getrennt werden können.«

»Ich probier's ...«

In diesem Augenblick eröffneten die Katamare tatsächlich das Feuer - aus allen Strahlkanonen zugleich, und das blaue Feuer schien die riesige Scheibenstation einzuhüllen ...

*

Wer geglaubt hatte, die Angriffe würden ohne einen Effekt verpuffen, sah sich getäuscht.

Von der ersten Sekunde an schlug ein kleiner Teil der übergeordneten und überlichtschnellen Waffenenergie in Form von mechanischen Erschütterungen in die Station durch.

Wenn's dabei bleibt ..., durchfuhr es Trerok, während er Zug um Zug die Übertragungsrate erhöhte und den in seiner Helmdatenleiste eingeblendeten, viel zu langsam wachsenden Anzeigebalken verfolgte.

76 Prozent ... 77 Prozent ... 78 Prozent 79 ...

Plötzlich krächte Troy LeCaro begeistert auf, und im nächsten Augenblick eröffnete Station DREI aus mächtigen Geschützbatterien das Feuer.

Aus ... VAI-Kanonen ...?

Schon in den ersten Salven explodierten Dutzende Katamare!

Trerok sah nur kurz auf und registrierte die Dezimierung der feindlichen Flotte nicht ohne Triumph. Seit sie in Tradom waren, hatten sie vor den Katamaren flüchten, sich verbergen müssen, und nun schossen sie *zurück*.

Es ähnelte der Situation in *Angelas Auge*.

Jeder vernichtete Katamar verringert das Potential, das die Milchstraße bedrohen kann, durchfuhr es den Zolter, dessen Inneres in einen arktischen Eisblock verwandelt schien. Jedes vernichtete Schlachtschiff kann uns kein Leid, keinen Tod, keine Unterdrückung und Versklavung mehr bringen ... und da interessiert es mich überhaupt nicht, dass auch mit den Katamaren Tausende Wesen getötet werden. Sie oder wir!

Grimmig bemerkte er beim Blick auf die Orteranzeigen, dass sich die Katamare langsam einschossen; gegen inzwischen »nur« noch neunzehneinhalbtausend Angreifer hatte auf Dauer aber wohl selbst die gigantische, neunzehn Kilometer durchmessende Fensterstation keine Chance ...

*

Als die Grenze der Belastbarkeit des Paradimpanzers der Station erreicht war, verfärbte sich das Schutzfeld tiefblau, beinahe violett.

Das bedeutete nicht nur, dass es sehr bald endgültig zusammenbrechen würde, sondern auch, dass die quasioptischen Signale, die weiterhin - durch den bis kurz zuvor noch durchsichtigen Paradimpanzer - ausgesandt wurden, nicht mehr die Milchstraße erreichen konnten.

Die Übertragung des Datenpakets ist erst zu neunzig Prozent abgeschlossen, dachte Trerok beim Blick auf die Balkenanzeige.

»Hoffen wir«, murmelte Prakma, der offensichtlich den gleichen Gedanken hatte, »dass man in der Milchstraße auch mit neunzig Prozent schon etwas anfangen kann - sofern die Daten denn überhaupt empfangen wurden.«

Humprey »Blue« Parrot räusperte sich. »Damit ist der erste Teil unserer Mission beendet. Mehr geht nicht. Der zweite Teil, die Vernichtung der Fensterstation, erledigt sich derzeit quasi von allein. Bleibt nur noch eins: Wir müssen so schnell wie möglich hier raus!«

»Rettungsboot ist startbereit, Transmitter vorjustiert«, meldete Caar Vassquo mit krächzender Stimme, aus der die gesamte Anspannung sprach.

Es wird knapp!, dachte Trerok und sah das Lächeln der iprasanischen Feuerfrau vor sich, bis es ebenso schnell verblasste, wie es erschienen war. *Verdammt knapp!*

12.

Zim November

Die Bilder, die über die ausgeschickten Ortersonden hereinkamen, waren gestochen scharf.

Im einen Augenblick wies der Paradimpanzer der Station noch - seit wie vielen Minuten? Zim kam es wie eine Ewigkeit vor! - die tiefblaue, fast violette Farbe der Überlastung auf, die sein baldiges Ende ankündigte.

Im nächsten erlosch er, und die Fensterstation fiel in den Normalraum zurück, war einen Sekundenbruchteil lang zum ersten Mal voll materiell zu sehen, eine Scheibe von neunzehn Kilometern Durchmesser. Zim wurde sich ihrer wahren Größe jedoch kaum bewusst, es fehlte ihm an Vergleichsmöglichkeiten. Die Tausende von Katamaren, die die Station attackierten, waren zu weit entfernt und kamen ihm daher vor wie wütende Hornissen.

Fensterstation DREI blieb jedoch wirklich nur einen Wimpernschlag lang materiell, viel zu kurz, als dass Zim sich Einzelheiten der Oberfläche hätte einprägen können. Aber das hatten natürlich die Syntroniken übernommen. Vielleicht würde die Auswertung der Bilder ja neue Erkenntnisse über die Stationen ergeben.

Dann explodierte Fensterstation DREI unter dem Feuer der Katamare.

Die düstere Oberfläche der Station schien sich in eine Blume zu verwandeln, eine Blüte aus Feuer und Energie, die sich rasend schnell entfaltete und sämtliche Masse vereinnahmte und ebenfalls in Feuer und Energie umwandelte.

Welch ein Glück, dachte der Emotionaut, *dass der Wurm vorher abgekoppelt hat*.

Er wäre zweifellos von den entfesselten Gewalten restlos vernichtet worden.

Sogar die Katamare, die eben noch Angriffe geflogen hatten, zogen sich nun überstürzt und eher ungeordnet zurück.

Ach was! Zim schluckte trocken. *Sie haben zur haltlosen Flucht angesetzt!*

Nur ganz allmählich wurde ihm klar, was die Vernichtung der Fensterstation *tatsächlich* bedeutete. Einerseits hatten sie ihren Auftrag erfüllt. Zum Wohl der Menschheit, der Arkoniden und aller Völker der Milchstraße. Die Katamare konnten nun nicht mehr über die Heimatgalaxis herfallen, eine Galaxis, die den mächtigen Raumschiffen militärisch kaum etwas entgegenzusetzen hatte.

Andererseits ...

Andererseits saßen die LEIF ERIKSSON und die KARRIBO nun vorerst in Tradom fest!

Eine schnelle Rückkehr war unmöglich geworden. Sie mussten notfalls einen jahrelangen konventionellen Rückflug in die Milchstraße in Kauf nehmen.

Aber so weit war es noch lange nicht ...

Zim kniff die Augen zusammen. Die Zeit schien einen Moment lang stehen geblieben zu sein und nahm ihren Fluss nun wieder auf. Für ihn schien seit der Explosion der Station eine Ewigkeit verstrichen zu sein, in Wirklichkeit war nicht einmal eine Sekunde vergangen, wie ihm ein Blick auf das Sternenfenster verriet.

Es begann zu flackern, schien nun in sich zusammenzubrechen, eine unvorstellbar große Fläche, die Zim seine fast vierhundert Millionen Lichtjahre entfernte Heimat zeigte. Der junge Emotionaut riss die Augen wieder auf. »Das ... das gibt's doch nicht!«

Ein Raunen ging durch die Zentrale des Kreuzers. Sogar Perry Rhodan stieß laut pfeifend die Luft aus.

»Bei den Sternengöttern!«, entfuhr es Ascari da Vivo ...

*

... als sich der Transmitterbogen in der LORD ZWIEBUS als Zeichen der Empfangsbereitschaft rot verfärbt. Und Parrot, Prakma, Qertan, Trerok und die beiden USO-Katsugos aus dem Transportfeld katapultiert werden ...

... und Trah Zebuck an Bord seiner TRAH BAR die Rettungskapsel explodieren sieht, die dem Explosionsherd der Station DREI entkommen ist.

Hoffentlich schnell genug, denkt der Konquestor, bevor ein Transmittertransport stattfinden konnte. Station DREI ist vernichtet, eine Katastrophe!

Dennoch denkt Trah Zebuck sofort nüchtern und pragmatisch: *Wer immer dafür verantwortlich ist, er muss Helfer gehabt haben. Helfer ganz in der Nähe ...*

Seine Befehle sind eindeutig ...

*

... derweil Zim die LORD ZWIEBUS beschleunigte, ohne groß nachzudenken reagierte.

Die Transmitterverbindung mit dem Rettungsboot, die mit Geräten völlig verschiedener Technologien hergestellt worden war, war *nicht* abgeschirmt gewesen. Es war also durchaus möglich, dass der Transport geortet worden war.

Vortex auf Maximum - ÜL fünfundzwanzig Millionen - Vektorberechnung geladen ...

Kurz bevor die LE-KR-04 die Grigoroffblase aufbaute, sah er seine Befürchtung bestätigt. In weitem Umkreis materialisierten Katamare, offenbar, um die Umgebung nach Raumschiffen abzusuchen.

Eine Verfolgung fand nicht statt. Zim hatte schnell genug reagiert. Wahrscheinlich hatten die feindlichen Schiffe die LORD ZWIEBUS nicht einmal geortet.

Er ließ die SERT Haube hochfahren. Sie waren in Sicherheit. Vorerst_

»Ausgezeichnet«, sagte Perry Rhodan.

Zim sah den Residenten fragend an.

»Du hast keineswegs blind in Richtung LEIF ERIKSSON und KARRIBO beschleunigt, was deren Standort möglicherweise verraten hätte, sondern in eine völlig andere Richtung.«

»Das war doch selbstverständlich!« Rhodan lächelte. »Trotzdem.«

Der Blick, mit dem der Resident Zim bedachte, ging ihm durch Mark und Bein. Rhodan sagte zwar nichts mehr, doch dieser Blick sprach Bände.

Du empfiehlst dich trotz deines Praktikantenstatus für höhere Aufgaben, schien er zu besagen. Und: Was du hier erlebst, bringt dich weiter voran als fünf Jahre Akademie.

Doch so richtig erfreuen konnte sich Zim November daran nicht. Zu viel war geschehen, zu viele Fragen harhten noch einer Antwort. Er überlegte kurz, ob er sich noch einmal Julies Holo ansehen sollte, entschloss sich dann aber, darauf zu verzichten. .

Vorbei ist vorbei!

Epilog
Milchstraße: Reginald Bull
24. Januar 1312 NGZ

Der Residenz-Minister für Liga-Verteidigung stand, gespannt über das Geländer gebeugt, auf der Galerie und starrte zur Holo-Projektion an der Rückwand der ROALD-AMUNDSENZentrale, die das quadratische HayokSternenfenster darstellte. Voller Spannung beobachtete er wie auch alle anderen Missionsspezialisten, Emotionaut Ikarius Jopro und Kommandantin Jani Keitz den Kampf der zwanzigtausend Katamare gegen ein unsichtbares Ziel, kaum dass er begonnen hatte.

Perry - hast du damit zu tun?, fragte sich Bully und bemerkte kaum, dass er wiederholt seine schweißnassen Hände an den Hosenbeinen abrieb Zuerst das Attention-Signal, dann die Daten per optische Übertragung durch das Wurmgebilde und nun die Raumschlacht ... Sieht mir sehr nach deiner Handschrift aus, mein Lieber!

Vergrößerungsausschnitte der Sternenfenster-Eckpunkte hoben die verschwommenen Formen der Richtung Hyperraum entrückten, quasi »zur Hälfte« ins übergeordnete Kontinuum eingetauchten Neunzehn-Kilometer-Scheibenstationen hervor, die nicht mehr Objekte des Standarduniversums und nach bisherigem Kenntnisstand unangreifbar waren.

Beherrscht wurde das Bild von dem senkrechten Blick scheinbar aus einigen hunderttausend Lichtjahren Distanz »hinab« auf die »Oberseite« der Tradom-Galaxis, die das Fenster als riesige Spi-

ralwolke ausfüllte. Eine Sterneninsel vom Typ Sa mit etwa fünfhundert Milliarden Sonnenmassen, die in den irdischen Katalogen als HCG 87A verzeichnet war - in einer Distanz von 388 Millionen Lichtjahren. Der Durchmesser von 180.000 Lichtjahren war fast doppelt so groß wie der der Milchstraße.

Das Sternenfenster selbst verhielt sich tatsächlich wie eine Öffnung und bot keineswegs aus allen Richtungen dasselbe Bild. Die beiden Seiten der hyperenergetischen Feldfläche - jeweils 1,8 Millionen mal 1,8 Millionen Kilometer groß - lieferten unterschiedliche Perspektiven, die sich dem Betrachtungswinkel entsprechend veränderten.

Weiterhin sprachen die Wissenschaftler, nach der Funktionsweise befragt, vage von einem hyperphysikalischen Tunneleffekt oder einer Art Permanent-Transmitter. Fest stand nur, dass die Aufrisszone in eine ferne Region des Universums nur mit Geschwindigkeiten bis fünf Prozent der Lichtgeschwindigkeit gefahrlos passiert werden konnte.

Hylmor von Port Teilhard, der Leiter der Abteilung Funk und Ortung der ROALD AMUNDSEN, wandte sich per MultiKom-Verbindung an Bull: »Der Kommandant eines LFT-Experimentalschiffes verlangt dich zu sprechen. Wichtig! «

»Durchstellen!«

Das Holobrustbild eines ihm völlig unbekannten Mannes erschien vor Bully.

»Wir haben die ganze Zeit die Fensterstationen in ihrer entrückten Position vermessen, Residenz-Minister, und in den letzten Stunden vor Beginn der Schlacht wurde eine seltsame ... hm, Streustrahlung im optischen Bereich angemessen ... Nach der nun abgeschlossenen ersten Auswertung sieht es so aus, als sei in der Aufzeichnung trotz überlagerndem Rauschen eine Information enthalten! «

»Und?«

»Noch läuft diese ... *Übertragung*.«

Bullys Faust krachte auf das Geländer. »Natürlich! Es muss die Fortsetzung der Panzerbrecher-Daten sein! Aber - aus den Fensterstationen?«

»Eindeutig! Der leuchtende Wurm hat sich ja schon vor einer ganzen Weile entfernt. Das Fenster selbst ist weiterhin nur einseitig durchlässig.«

Beweise hatte er zwar nicht, aber Bully war plötzlich sicher, dass es auf der anderen Fensterseite gelungen sein musste, ein Kommando in eine der Stationen einzuschleusen. *Unglaublich!* Aber das war *wirklich* Perry Rhodans Handschrift - und es erklärte wohl auch, wen oder was die Katamare so verbissen angriffen.

Plötzlich reduzierte sich das Sternenfenster unter heftigsten hyperphysikalischen Effekten, die die Ortungs- und Tastungsgeräte bis an den Grenzbereich belasteten, auf ein rechtwinkliges Dreieck, während der »Rest« des Quadrats jenseits der Diagonalen von *wabernder Schwärze* erfüllt war!

»Wa... was ist denn das?«, rief jemand.

»Streustrahlung nicht mehr feststellbar!«, meldete der absolut haarlose, grauhäutige, sehr hagere Venusgeborene von der Ortungsstation.

Bully schaute noch einmal hin, doch an dem Bild, das Ortung wie auch - nach einer Weile - die normallichtschnelle Außenbeobachtung übermittelten, änderte sich nichts: *Eine* Hälfte des Quadrats war erloschen, hatte der Schwärze Platz gemacht, scheinbar dunkler noch als der Blick in den Leerraum zwischen den Galaxien.

Zwischen drei Stationen aber blieb das Fenster als Dreieck stabil und zeigte wie gewohnt Tradom. Doch die Sterneninsel war nun nur noch halb sichtbar, wurde von der rund 2,55 Millionen Kilometer langen Kante und der sich anschließenden Finsternis der anderen Dreieckseite überdeckt!

Wurde drüben etwa eine der Fensterstationen vernichtet?, fragte sich Bull, um dann, die Überraschung am schnellsten überwindend, laut zu sagen: »Dass das Fenster von *vier* Stationen gebildet wurde, diente offenbar der technischen Stabilität der Lösung. Vielleicht wurde damit die Belastung für die jeweiligen Einzelstationen verringert. Gut möglich, dass die Lösung mit drei Stationen die Dauerhaftigkeit der Verbindung um die Hälfte verringert.«

»Vier Stationen erzeugen ein doppelt so großes Fenster wie drei«, meldete sich der Ka'Marentis Aktakul über Funk. »Gewonnen haben wir also so gut *wie* nichts! Wem nützt es was, sollte das Fenster >nur< noch ein paar tausend Jahre stehen?«

Bull schüttelte den Kopf und befahl: »Unverzüglich einen Ortertorpedo bereitmachen und auf die andere Seite schicken! Er soll nur mit geringster Geschwindigkeit wenige Meter durchdringen und dann - sofern möglich - zurückkehren.«

»Abschuss erfolgt. Flugbahn stabil. Kontakt steht.«

Der Torpedo erreichte scheinbar quälend langsam, dann aber doch durch das halbierte Fenster die andere Seite - und *zerschellte* beim Versuch, in die Milchstraße zurückzukehren.

Bully nahm das Ergebnis erleichtert zur Kenntnis.

»Das Sternenfenster ist nach wie vor nur von *unserer Seite aus* passierbar!« Er seufzte und ballte die Hände zu Fäusten. »Und leitet den gesamten Datensatz unverzüglich an NATHAN weiter!«

Der rothaarige Aktivatorträger atmete tief durch.

Hoffen wir, dass es wirklich die Daten des Panzerbrechers sind! Hoffen wir es - denn die Hoffnung stirbt zuletzt ...

ENDE

Trotz der neuerlichen Erfolge in der Galaxis Tradom ist die Situation für die Terraner und ihre Verbündeten nach wie vor heikel. Gegen einen Großangriff der Inquisition der Vernunft hätten die Völker der Milchstraße weiterhin keine Chance.

Mit dem PERRY RHODAN-Roman der nächsten Woche blenden wir erneut um: auf die Handlungsebene Wassermal, wo sich die Situation auch weiter zuspitzt und kosmische Ereignisse geradezu greifbar werden. Diesen PERRY RHODAN-Band schrieb H. G. Francis - der Roman erscheint in der nächsten Woche unter folgendem Titel:

VOR DER KONJUNKTION